JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE MAYO DE 1964 No. 2066

Indien und Israel

Wenig beachtet von der jüdischen Welt, spielte sich in Indien vor einigen Wochen ein ebenso eigenartiger wie peinlicher Vorfall ab. Durch grosse Anzeigen in den Zeitungen gab der Leiter des israelischen Konsulats in Bombay bekannt, dass der in einem grossen Hotel in New Delhin geplante Empfang zum israelischen Unabhängigkeitstag wegen „höherer Gewalt" abgesagt werden musste.

Die höhere Gewalt bestand, wie man später erfuhr, darin, dass der Geschäftsführer des im Staatsbesitz befindlichen Ashoka-Hotels in letzter Minute die Bereitstellung der für den Empfang zunächst zugesagten Räumlichkeiten rückgängig gemacht hatte.

Vorausgegangen war dieser Absage allerdings nach Angaben des indischen Auswärtigen Amtes ein frühzeitiges Ersuchen an das israelische Konsulat, von der Veranstaltung in der Hauptstadt abzusehen und den Unabhängigkeitstag wie früher am Sitz des Konsulats in Bombay zu feiern. Der erst unlängst nach Indien versetzte Leiter des Konsulates habe aber die Warnung des Auswärtigen Amtes in den Wind geschlagen.

Indien hat 1948, gleich nach der Gründung Israels, den neuen Staat offiziell anerkannt. Anfang der fünfziger Jahre erklärte die indische Regierung auch ihr Einverständnis mit der Errichtung eines israelischen Konsulats und einer Zweigstelle der Jewish Agency in Bombay. Diese Bewilligung wurde vor allem mit dem Blick auf die Rückführung der damals in Indien lebenden rund 25.000 Juden nach Israel erteilt. Die Vorfahren dieser Juden, von denen inzwischen etwa 10.000 nach Israel ausgewandert sind, waren vor Jahrhunderten vor religiösen Verfolgungen aus dem Nahen Osten nach Indien geflüchtet.

Weiter als bis zur Genehmigung eines Konsulats wollte die indische Regierung jedoch nicht gehen. Alle israelischen Bemühungen, der offiziellen Anerkennung auch den Austausch von diplomatischen Vertretungen folgen zu lassen, sind am Widerstand der indischen Regierung gescheitert.

Die Haltung der indischen Regierung ist weder logisch noch konsequent. Aber offensichtlich darf man hiernach in der indischen Politik nicht suchen, die auch in anderen Fragen die demokratische Welt mehrfach enttäuscht hat. Dass Indien andere Wege beschreitet, ist bekannt. Nehrus Versuch, die eigenen Landsleute zu beschwichtigen, hat ihn seit Jahren veranlasst, die arabische Freundschaft zu fördern.

Hierzu erfährt man einige interessante Einzelheiten:

Gerade am Tage des abgesagten israelischen Unabhängigkeits-Empfanges wurde in New Delhi ein Dokument veröffentlicht, das die indische Zurückhaltung gegenüber den israelischen Wünschen deutlich macht. Kuwaits Aussenminister hatte Indien als Repräsentant der Arabischen Liga besucht. Seine Aufgabe war es, die von den Staatsoberhäuptern der Arabischen Liga in Kairo vor allem auch hinsichtlich Palästinas gefassten Beschlüsse der indischen Regierung offiziell zu erläutern. Zum Abschluss seines Besuches wurde eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der die indische Regierung ausdrücklich die Resultate der Kairoer Konferenz begrüsst, die ihrer Ansicht nach die Einheit und Solidarität des arabischen Volkes gestärkt hätten.

Allerdings waren die Inder gleichzeitig bestrebt, die kriegslüsternen Ziele der Araber einzudämmen. Deswegen distanzierten sie sich von den Beschlüssen der Kairoer Konferenz über die Bildung eines gemeinsamen Kriegsrates.

Aus welchen Gründen Indien sich der arabischen Welt stets zu nähern bemüht, während man von Israel abrückt, ist oftmals diskutiert worden. Gewiss spielt dabei die grosse Anzahl der arabischen Stimmen und die Weite der arabischen Länder eine wichtige Rolle. Häufig werden jedoch auch andere Ansichten in diesem Zusammenhang geäussert wie die allgemeine Ablehnung ‚theokratischer Länder'. In Israel erblicken aber viele indische Politiker einen theokratischen Staat. Hierbei sind aber auch indisch-historische Fakten bedeutsam, die zu einer religionsgebundenen Aufteilung des indischen Subkontinents geführt hatten.

Einige Beobachter meinen, dass Indien angesichts der chinesischen Bedrohung auf die arabische Welt stärker als auf Israel angewiesen ist. Aus diesen machtpolitischen Erwägungen sei die Nichtaufnahme normaler Beziehungen trotz der offiziellen Anerkennung Israels zu erklären. Wie dem auch im einzelnen sein möge, geht die indische Rechnung nicht auf. Die politischen Entscheidungen dieses Landes stehen nicht nur im Fall Israel zu seinen Erklärungen in einem nicht lösbaren Widerspruch. Deswegen darf man zu der Ueberzeugung gelangen, dass sich Indiens Haltung gegenüber Israel in einer wahrscheinlich nicht sehr weiten Zukunft grundlegend ändern wird. —

„LEERE PHRASEN"

Paris. — Bei einem Lunch, den der Verband ausländischer Journalisten zu seiner Ehrung veranstaltete, erklärte der französische Premier Georges Pompidou, dass die anti-israelischen Ausfälle Krutschews in Kairo „leere Phrasen" gewesen seien. Er nahm auch zu der grundlegenden Politik Frankreichs und des Westens im Mittleren Orient Stellung und sagte, dass man ein Gleichgewicht der Kräfte zu erhalten bestrebt sei.

Auf die Frage, was er von den pro-arabischen Erklärungen Krutschews halte, erwiderte er: „Man darf den Worten Krutschews über den Mittleren Orient nicht allzu grosse Bedeutung beimessen; die Position Frankreichs und des Westens in der Frage der Erhaltung des Gleichgewichts in jener Zone ist klar umrissen." (ITA)

Die deutschen Techniker in Kairo

Tel Aviv. — Prof. Karl Schmidt, einer der bekanntesten Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Partei, die bekanntlich die grösste Oppositionspartei ist, erklärte kürzlich, seine Partei werde im Bundestag einen Gesetzentwurf einbringen, um die Arbeit der deutschen Wissenschaftler in Aegypten zu erschweren. Bekanntlich arbeiten diese deutschen Experten an der Herstellung von Waffen, die gegen Israel gerichtet sind. Schmidt ist der Vizepräsident des Bundestages. Er meinte, bisher gebe es kein Gesetz, das sich gegen diese Tätigkeit deutscher Wissenschaftler in Aegypten richtet. Nach seiner Auffassung müsste die Bundesrepublik, und zwar sowohl die Parteien wie die Regierung zumindestens ihren guten Willen unter Beweis stellen, irgendetwas gegen die Tätigkeit der deutschen Experten in Aegypten zu unternehmen. Zwar habe die Regierung in Bonn dem Bundestag einen Gesetzentwurf vorgelegt, diesen jedoch zurückgezogen, weil ein Paragraph nicht angenommen worden ist, der sich auf die Pässe der Wissenschaftler bezogen hat.

Schmidt, der sich im Augenblick aufgrund einer Einladung der ORT in Israel befindet, brachte „sein tiefes Bedauern über die Arbeit dieser deutschen Wissenschaftler in Aegypten zum Ausdruck, durch welche ein neuer Völkermord vorbereitet werden könne".

Schmidt führte weiter aus, dass die deutsche Regierung nichts gegen diejenigen zu unternehmen in der Lage sei, die in Aegypten bleiben wollen. Durch ein Gesetz können zwar diesen Experten gewisse Schwierigkeiten bei ihrem Aufenthalt bereitet werden, aber auch ein Gesetz könne nicht verhindern, dass sie in Aegypten bleiben.

Schliesslich erklärte Schmidt, dass er für die Normalisierung der deutsch-israelischen Beziehungen eintreten würde. Diese Beziehungen könnten gute oder schlechte sein, aber es müssen Beziehungen bestehen. (ITA)

DER SPEZIALWAGEN

von HORST WINCKLER

Der Berichterstatter der FAZ informierte über einen Besuch, den der Leiter der Ermittlungsstelle nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg, der Oberstaatsanwalt Schüle, im Jahre 1960 im amerikanischen Document Center gemacht hat. Die Auslese dieses Besuches bestand in rund zehntausend verfilmten Dokumenten. Einige davon waren der deutschen Justiz bis dahin nicht einmal bekannt gewesen. So jene „Geheime Reichssache", ausgefertigt zu Berlin, den 5. Juni 1942, unterschrieben in Stellvertretung von einem Mann namens Just. Unter dem Aktenzeichen II D 3a (9) Nr. 214/42 g. Rs. heisst es darin betreffs „Technische Abänderungen an den im Betrieb eingesetzten und an sich in Herstellung befindlichen Spezialwagen":

„Seit Dezember 1941 wurden beispielsweise mit drei eingesetzten Wagen 97.000 verarbeitet, ohne dass Mängel an den Fahrzeugen auftraten. Die bekannte Explosion in Kulmhof ist als Einzelfall zu werten. Ihre Ursache ist auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen...

1. Um ein schnelles Einströmen des CO unter Vermeidung von Ueberdrucken zu ermöglichen, sind an der oberen Rückwand zwei offene Schlitze von 10x1 cm lichter Weite anzubringen...

2. Die Beschickung der Wagen beträgt normalerweise 9—10 pro Quadratmeter. Bei den grossräumigen Saurer-Spezialwagen ist eine Ausnutzung in dieser Form möglich, weil dadurch... die Geländegängigkeit sehr herabgemindert wird. Eine Verkleinerung der Ladefläche erscheint notwendig... Vorstehende Schwierigkeit ist nicht, wie bisher, dadurch abzustellen, dass man die Stückzahl bei der Beschickung vermindert. Bei einer Verminderung der Stückzahl wird nämlich eine längere Betriebsdauer notwendig, weil die freien Räume auch mit CO angefüllt werden müssen...

3. Die Verbindungsschläuche zwischen Auspuff und Wagen rosten des öfteren durch, da sie im Innern durch anfallende Flüssigkeiten zerfressen werden. Um dieses zu vermeiden, ist der Einfüllstutzen ... zu verlegen...

4. Um eine handliche Säuberung des Fahrzeuges vornehmen zu können, ist der Boden in der Mitte mit einer dicht verschliessbaren Abflussöffnung zu versehen...

5. Die bisher angebrachten Beobachtungsfenster können entfallen, da sie praktisch nie benutzt werden...

6. Die Beleuchtungskörper sind stärker als bisher gegen Zerstörungen zu sichern .. Aus der Praxis wurde vorgeschlagen, die Lampen entfallen zu lassen... Es wurde aber in Erfahrung gebracht, dass beim Schliessen der hinteren Tür und somit eintretender Dunkelheit immer ein starkes Drängen der Ladung nach der Tür erfolgte... Ferner wurde festgestellt, dass der auftretende Lärm wohl mit Bezug auf die Unheimlichkeit des Dunkels immer dann einsetzt, wenn sich die Türen schliessen. Es ist deshalb zweckmässig, dass die Beleuchtung vor und während der ersten Minuten des Betriebes eingeschaltet wird. Auch ist die Beleuchtung bei Nachtbetrieb... von Vorteil.

7. Um eine schnelle und leichte Entladung des Fahrzeuges zu erreichen, ist ein ausfahrbarer Rost anzubringen...

An den in Auftrag gegebenen zehn Saurer-Fahrgestellen sind die vorstehenden Aenderungen soweit als möglich zu berücksichtigen..."

Das Schreiben, das den Einsatz von Gaswagen in Konzentrationslagern beweist, wurde dem Gruppenleiter II D, SS-Obersturmbannführer Rauff, mit der Bitte um Kenntnisnahme und Entscheidung vorgelegt. Rauff lebt heute in Chile. Ausgeliefert wird er nicht, denn nach chilenischem Recht sind seine Straftaten verjährt.

SS - Obersturmbannführer Rauff geniesst sein Leben in Südchile, wenn er inzwischen nicht an einen sichereren Platz geflüchtet ist. Vor den chilenischen Richtern beteuerte er seine Unschuld. Das Dokument straft ihn Lügen. Aber wenn er wirklich unschuldig wäre, warum stellt er sich dann nicht den deutschen Richtern?

WIE ICH ES SEHE

Im Lande der Paradoxe

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Wenn ein junger Mensch einen berühmten Vater hat, so kann dies mitunter für ihn eine tiefe Tragik bedeuten. Auch eine weltberühmte Vergangenheit kann auf einer Nation wie eine schwere Hypothek lasten. Dies gilt noch immer für zwei Mittelmeervölker: für Griechenland und für Aegypten.

Jahrhunderte lange Fremdherrschaft hatte den Aegyptern die eigene Initiative geraubt und das Land geschwächt. Erst mit dem ägyptisch-englischen Vertrag aus dem Jahre 1936 standen die Aegypter an der Schwelle ihrer Freiheit. Aber damals wie heute prallten die Extreme in diesem Lande aufeinander. Diesem Gegensatz begegnet man jedoch schon in den naturgegebenen Bedingungen dieses Landes, und nicht erst in seiner Geschichte. Unvermittelt nebeneinander liegen Wüste und fruchtbarer Boden, unvermittelt stossen sommerliche Hitze mit der Kälte des Winters zusammen. So sieht man auch, wie ein politischer Reisebericht aus den Jahren kurz vor dem 2. Weltkrieg schildert, das Kamel neben der Luxuslimousine, Beduinen neben befrackten Herren, Haremsdamen neben Doktorinnen der Philosophie. Lord Milner nannte Aegypten das „Land der Paradoxe".

Man könnte zwischen dem heutigen Machthaber Aegyptens und Mehemed Ali gewisse geschichtliche Vergleiche ziehen, jenem Mehemed Ali, der gar kein Aegypter war und dank seiner Persönlichkeit das Land im 19. Jahrhundert zu vorübergehender Blüte und Macht geführt hat. Mehemed Ali brachte die Wirtschaft und Finanzen in Ordnung und gab den übrigen Staaten das Gefühl, dass Aegypten sich wieder in die Reihe der zivilisierten Völker eingeordnet habe. Aber es gibt auch grosse Unterschiede zwischen Mehemed Ali und Nasser. Dem Mehemed Ali wird nachgerühmt, er habe den Fanatismus gebändigt, den Nasser schürt, er habe grössere Toleranz in religiösen Fragen geübt und einen Ausgleich mit der übrigen Welt gesucht, bis er den ‚höheren Interessen' der damaligen europäischen Politik geopfert wurde.

Aegyptens Kampf um seine Freiheit war gewiss lang und schwer. Er wurde mit der Uebergabe des Suezkanals an die ägyptische Regierung beendet. Die damals gebrauchten Parolen werden aber auch heute noch von Nasser für seinen eigenen Kampf um die Macht benutzt.

Um die Dynamik des Befreiungskampfes wachzuhalten, wurde das alte Ziel erweitert. Aegypten, so sagt man, habe seine Freiheit gegen die Kolonialmächte und ihren Imperialismus erkämpft, jetzt müsse sie im Kampfe gegen die gleichen Gewalten verteidigt und für alle Araber durchgesetzt werden. Zwar wurden die Ambitionen inzwischen schweigend reduziert: vom Pan-Islamismus ist heute keine Rede mehr, und Nasser schwärmt nur noch von seinem gross-arabischen Reich, nennt seinen Staat die Vereinigte Arabische Republik obwohl zu diesem Traumgebilde — im Augenblick jedenfalls — nur Aegypten selbst gehört.

II.

Das Land der Paradoxe, das durch die zahllosen Interventionen, Reden, Drohungen, politischen Demonstrationen und sonstigen, oftmals überraschenden Schritte des ägyptischen Diktators stark die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich lenkt, führt eine widersprüchliche Politik und nimmt innerhalb der augenblicklichen Konstellation des internationalen Lebens eine paradoxe Haltung ein. Nasser erklärt, gegen den Imperialismus zu kämpfen, und treibt selbst unter verschiedenen Devisen eine imperialistische Politik. Er versucht, anderen Ländern seine Auffassungen aufzudrücken und sie in seinen Herrschaftsbereich einzubeziehen. Er behauptet, die „dritte Position" gemeinsam mit anderen Staaten wie Jugoslawien und Indien einzunehmen, was ihn durchaus nicht darin hindert, mit dem von ihm so oft kritisierten Westen in enge Beziehungen zu treten, Kredite in Anspruch zu nehmen, Waffen zu kaufen, Handelsverträge abzuschliessen usw.

Das Land der Paradoxe hat keine festen Prinzipien, nach denen sich das wirtschaftliche oder politische Denken ausrichten würde. Von aussen betrachtet hat man den Eindruck eines vorurteilslosen Machtstrebens, dem alle Grundsätze geopfert werden. Deswegen wird nach allen Seiten verhandelt, mit allen Blöcken werden Geschäfte gemacht, alle Tendenzen und Machtströmungen im internationalen Leben werden zum eigenen Vorteil verarbeitet und von allen Stellen werden Waffen gekauft und sonstige finanzielle und wirtschaftliche Vorteile gesucht.

Während die Kommunisten im eigenen Lande verfolgt und in Konzentrationslager gesperrt werden, besuchen ägyptische Delegationen die kommunistischen Länder. Verbrüderungsreden werden gehalten, Freundschaftsbezeugungen werden ausgetauscht und Pakte auf allen Lebensgebieten geschlossen. Dabei wird kein Unterschied zwischen den Chinesen und den Russen gemacht, deren Staatsleute in Kairo erscheinen — einer drückt sozusagen dem anderen die Klinke in die Hand —, um sich gegenseitig auszuschalten, während Nasser ungestört sich mit den beiden Rivalen fraternisiert. So stehen heute Aegyptens „Aktien" hoch im Kurs der internationalen politischen Börse, Aegyptens Gunst ist gesucht. Wie einst unter Mehemed Ali erlebt das Land eine (Schein)-Blüte, bis sich die Geschichte wiederholt, und dieses Doppelspiel durch andere Interessen der Grossmächte eines Tages beendet

(Schluss auf Seite 2)

Eshkol in den USA

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol begibt sich zu einem 12tägigen Besuch nach den Vereinigten Staaten, um mit Präsidenten Johnson die aktuellen Fragen zu besprechen. Wie verlautet, wird er anschliessend auch mit General de Gaulle verhandeln.

Offiziellen Mitteilungen zufolge wird Levi Eshkol während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten nicht die Weltausstellung besuchen. Der Grund dafür ist die Weigerung der Ausstellungsleitung, die anti-israelische Propaganda aus dem transjordanischen Pavillon entfernen zu lassen. (ITA)

Im Lande der Paradoxe

(Schluss von Seite 1)

sein wird. Aber vorerst sind wir noch nicht so weit...

III.

Nunmehr hat der russische Staatschef und Führer des einen Teiles des gespaltenen Ostblocks, Nikita Krutschew, Aegypten besucht. Es musste zunächst auffallen, wie lange Zeit der viel beschäftigte Sowjetfürst den Aegyptern widmet. Gewiss benutzte er sogleich diese Gelegenheit, auch mit anderen Repräsentanten der arabischen Welt, mit seinem neuesten Freunde Ben Bella, dem künftigen Konkurrenten Nassers, und mit Irakern zusammenzutreffen. Zweifellos deutet die Länge des Aufenthaltes, den Krutschew in Aegypten nahm, auf die überragende Bedeutung hin, die er selbst seinem dortigen Staasbesuch beimisst.

Krutschew hat eine Reise durch das ganze Land gemacht. Er suchte nicht nur den Kontakt mit dessen Führern, sondern auch jede Gelegenheit, mit der Bevölkerung in Verbindung zu treten. Dabei bediente er sich seiner bereits bekannten Mittel, indem er selbst „mit Hand anlegte", um seine Popularität zu steigern. —

In einem einzigen Punkt hat Nasser bisher eine konsequente Linie verfolgt: in seinem Hass gegen Israel. Dass er hierfür reale Gründe — etwa der eigenen Staatssicherheit — haben würde, kann wohl niemand ernsthaft behaupten. Aegypten hat mit der Frage ‚Palästina' oder mit dem Problem der arabischen Flüchtlinge nichts zu tun. Nasser greift diese ungelösten Schwierigkeiten auf, um mithilfe seiner antiisraelischen Kampagne eigene politische Zwecke zu verfolgen, vor allem seine Aspiration auf den „unbestrittenen Führer" des Panarabismus zu untermauern. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass diese blinde Feindschaft gegen Israel eines Tages der Anlass oder der Grund für seinen Sturz sein wird, wobei man auf grössere Beispiele hinweisen kann.

Dass Nassers weltpolitische Position durch eine Verständigung mit Israel gefestigt werden würde, daran dürfte er wohl selbst kaum Zweifel haben. Er müsste allerdings seine Illusionen der arabischen Einheit aufgeben und sich für eine Realpolitik entschliessen.

Es war keine sonderliche Ueberraschung, dass Nasser bei seinen ersten Besprechungen mit Krutschew dessen Aufmerksamkeit auf Israel lenkte. Krutschew wollte bei seinem Besuch in Aegypten erst einmal richtig „warm" werden und fiel in die Nassersche Melodie unumwunden ein. Jedenfalls erweckte er den Eindruck einer bedingungslosen Freundschaft gegen Israel. Die Araber jubelten: die Sowjetunion stehe auf ihrer Seite. Im Grunde genommen aber dürfte sich diese Stellungnahme Krutschews nicht wesentlich von seiner bisherigen Position gegenüber Israel unterscheiden.

Ohne Zweifel wäre es interessant, wenn Krutschew einmal auch Israel besuchen würde. Es bliebe abzuwarten, was er dann zu sagen hätte. Zu den vielen Merkwürdigkeiten unserer Zeit dürfte auch die völlig unberechtigte, wenn nicht unlogische russische Israel-Politik gehören. Dass machtpolitische Faktoren hier eine grosse Rolle spielen, ist eine Binsenweisheit. Vielleich schalten sich aber auch hier die Chinesen ein, die sich im Augenblick darum bemühen, durch jede offene Tür — und sogar durch jedes verschlossene Tor — in neue Länder einzudringen, um ihren Einfluss zu erweitern und neue antirussische Stellungen zu schaffen.

IV.

Dass Nassers grosse Projekte der Bewässerung gewaltiger Flächen bis heute trotz der bewundernden Worte Krutschews eine leere Hoffnung geblieben sind, muss man den Berichten objektiver Beobachter entnehmen. Die Deutschen zeigen seit langem an Aegypten ein echtes Interesse, abgesehen davon, dass deutsche Wissenschaftler im Dienste Nassers bei der Waffenproduktion gegen Israel stehen, und Kairo ein Paradies für alle ehemaligen und jetzigen Nazis bildet. Das mit ungeheuren ausländischen, vor allem amerikanischen und russischen Mitteln subventionierte Bewässerungsprojekt des „Neuen Tales" und der Staudamm von Assuan sind die konkreten Beispiele für diese Situation. Man lese, was ein deutscher Berichterstatter hierüber in den Frankfurter Blättern (Heft 4, 1964) schreibt. Sämtliche Pläne und Voranschläge sind bisher nicht erfüllt worden. Hier seien nur die folgenden Ausführungen zitiert:

„Nicht dass die Planziele an sich unrealistisch oder die Mittel unzulänglich wären, es liegt in erster Linie an der Struktur des Landes und der Mentalität seiner Bevölkerung, die man nicht einfach durch Gesetz ändern kann. Dafür liefert der Stoss-Seufzer eines deutschen Ingenieurs ein bemerkenswertes Indiz. „Sie lernen so langsam, stöhnte er, sie machen immer wieder alles falsch. Ich kann nichts mehr erklären. Ich bin einfach fertig."—

Und dann heisst es weiter: „Hierin liegt die Hauptschwierigkeit für alle Entwicklungsversuche des Landes: in Oberägypten, Nubien, in den Oasen... ist nicht... Mittelalter, dort ist Pharaonenzeit. Das Land wird — wie vor fünftausend Jahren — von der Sakija, dem von einem Ochsen im Kreis bewegten Schöpfrad, bewässert... Dort ist die Entwicklung vor 3.000 Jahren stehen geblieben. Die unvorstellbar armen Fellachen, die früher ihre ganze Baumwollernte und einen Teil des übrigen Ertrages an die reichen Landbesitzer abtreten mussten, und von denen fast drei Viertel weder lesen noch schreiben können, die nie eine Stadt gesehen oder in eine Zeitung geblickt haben, für die ein Traktor ein Wunder ist, diese Fellachen haben einfach keinen Nerv für Fortschritt". —

So geht es über Seiten. Es wird von einem Bürgermeister in diesem Gebiet berichtet, dem von 65.000 Dattelbäumen im Dorf 60.000 gehören. Er lässt sich von keiner Behörde hereinreden. Und dann fragt der Artikelschreiber: „Man sagt, Nasser sei ein Diktator und Aegypten ein Polizeistaat. Was aber ist mit einer Diktatur los, deren Macht in einer der abgelegensten Landgegenden an der Person eines einfachen Bürgermeisters scheitert?"

Wenn man diesen Bericht liest und andere Informationen berücksichtigt, erhält man die Gewissheit, dass diese Landerschliessungen und alle Fünfjahrespläne nur Illusionen sind. Man versteht auch, dass Nasser auf aussenpolitische Erfolge angewiesen ist, da er innenpolitisch nur Versager aufweisen kann.

V.

Diese Fakten sind dem Russen Krutschew sicherlich vor seiner Reise bekannt gewesen; er dürfte sie bei seinem Aufenthalt aus eigener Anschauung bestätigt gefunden haben. Er hat seine Enttäuschungen nicht verschwiegen. Bei uns arbeitet man besser, sagte er zu ägyptischen Arbeitern. Diese harte Kritik hat man verstanden und nicht gern gehört. Dass Krutschew trotzdem weitere, gewaltige Kredite zur Verfügung stellen wird, gehört in das Gebiet der durch die Konkurrenz mit dem Westen und den Rotchinesen charakterisierten Tagespolitik.

Krutschew fand aber durch eine andere Rede noch weiteren Widerstand, als er die arabischen Arbeiter aufforderte, den Idealen des Sozialismus zu folgen anstatt einem nichtssagenden Panarabismus zu frönen. Hiergegen protestierten vor allem ausländische Stimmen, wie eine Zeitung im Libanon, die treu die Nassersche Linie verteidigte. Man darf aber annehmen, dass die Arbeiter in den Industriegebieten Aegyptens diese Worte Krutschews gut begriffen haben. Vielleicht ist er auf diese Problematik überhaupt nur eingegangen, weil ihm derartige Gedanken auszusprechen aus diesen Kreisen nahegelegt wurde, denen heute in der ägyptischen Diktatur der Mund verschlossen ist.

Mit diesen kritischen Ausführungen hat aber Krutschew seine eigene Politik angegriffen, durch welche bewusst ein arabischer Nationalismus geschürt wird, dessen destruktive Kraft er geschildert hat. In seiner saftigen Sprache blieb er nicht abstrakt. Er griff einen der wichtigsten Verbündeten Nassers an, den Petroleum-Magnaten und Herrscher von Kuweit, der kurz zuvor den Aegyptern einen Kredit von nahezu 100 Millionen Dollar gewährt hatte. Krutschew rief aus: „Ihr seid verbündet mit diesem Mann, weil Ihr Araber und Muselmanen seid. Aber ich sage Euch, es ist viel leichter drei Säcke groben Salzes zu verschlucken als die Einheit mit solch einem Individuum zu erreichen"...

Das ist die wahre Meinung Krutschews. Trotzdem schürt der Kommunist Krutschew den arabischen Nationalchauvinismus und damit auch den Hass gegen Israel. Ein weiteres Paradox im Lande der Paradoxe...

Skandal in Wien

Ein unerhörter Zwischenfall ereignete sich bei der Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" im Wiener Burgtheater. Während der glanzvollen Vorstellung des Werkes mit Ernst Deutsch in der Titelrolle, wurden die bekannten Worte des Patriarchen „Tut nichts — der Jude wird verbrannt" von einem Teil des Publikums mit Beifallsklatschen quittiert während andere Zuschauer versuchten, die offensichtlich organisierte Demonstration niederzuzischen.

Es dürfte wohl noch nie vorgekommen sein, dass diese Stelle, die sich offensichtlich gegen die Engstirnigkeit eines fanatischen Antisemitismus wendet, zu einer antijüdischen Demonstration missbraucht worden ist. Diese Demonstration muss den Initiatoren nicht wenig Geld wert gewesen sein, da es mehrere grosse „Blöcke" von Zuschauern gab, die, so bald das Stichwort gefallen war, mit Händeklatschen und Jubelrufen an der Kundgebung teilnahmen.

Der Zwischenfall wurde vom Unterrichtsminister Dr. Piffl Pertschevich scharf verurteilt. Bei einem Empfang des Burgtheater-Direktors Professor Häussermans unterstrich der Minister seine grundsätzliche und eindeutige Stellungnahme bezüglich der prinzipiellen Ablehnung jeder derartigen Demonstration. Im besonderen bedauerte er, dass hierdurch die hohe Würde des Burgtheaters verletzt wurde. Jede antisemitische Demonstration sei an sich ein Verbrechen.

„Gruss an Israel"

New York. — In der newyorker Weltausstellung fand im Pavillon der nordamerikanischen Juden eine Zeremonie unter dem Motto: „Gruss an Israel" statt, an der 700 junge Menschen aus Gross-New York teilnahmen. Es sprachen der Senator Kenneth Keating und Abraham D. Beame; beide protestierten gegen die israelfeindliche Wand-Propaganda im transjordanischen Pavillon. (ITA)

Arabische Konferenz in Kairo

Brüssel. — In der Konferenz, die die arabischen Staats-Chefs in Kairo abhielten, wurde die Arabische Liga beschworen, die europäischen Länder auf die „Gefahr" aufmerksam zu machen, die die Versuche Israels, sich dem Gemeinsamen Markt anzuschliessen, bedeuten würden. — (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Brandt und die Juden

New York. — Der sozialdemokratische Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, empfing in New York eine Delegation nordamerikanischer Juden, um ihre Meinung über die deutschen Kriegsverbrecher-Prozesse zu hören. Die Delegation bestand aus dem Präsidenten und dem Sekretär des Exekutivcomités der Jüdischen Arbeiterkommission, Adolf Held und Benjamin Tabachiniky. Beide gaben ihrer Bestürzung und ihrer Besorgnis darüber Ausdruck, dass Menschen, die persönlich für den Massenmord an Millionen Juden verantwortlich waren, so leichte Strafen erhielten. Brandt erklärte, ihre Ansicht zu teilen und mit ihnen zu „sympathisieren". Er versprach, alles zu tun, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Die jüdische Delegation richtete drei Gesuche an ihn: 1. seinen Einfluss gegen allzu milde Urteile einzusetzen; 2. durchzusetzen, dass die Verjährungsklausel nach 20 Jahren im Falle der Kriegsverbrecher ungültig erklärt werde; 3. ein Gesetz zu befürworten, wonach alle Juden, die Opfer der Nazis wurden, einschliesslich der Ostjuden entschädigt werden sollen. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
VERREIST VOM 10. JUNI BIS 7. JULI
Vertreter: Dr. SANGUINETTI 76-2406
Dr. HERSZKOWICZ 70-4484 - 701-3223

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Bemerkungen zur Papstreise

von A. BLUM (Basel)

Seitdem der Papst am Schluss der zweiten Session des Vatikanischen Konzils die Erklärung abgab, er werde zu einer Pilgerfahrt nach dem Heiligen Land reisen, sucht man mehr als bei seinen Vorgängern die Persönlichkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche zu erforschen. Es wäre falsch zu glauben, dass wir es bei Paul VI. mit einem Papst zu tun haben, der die Kirche reformieren will. Eher ist er ein Papst, der mit neuen Methoden und in Erkenntnis vernachlässigter Tatsachen das Prestige der katholischen Kirche fördern und jene Kreise, welche sich von der Kirche entfernt haben, wieder zurückgewinnen will. Die Reise nach dem Heiligen Land hatte einen rein christlichen Charakter. Mit dem Wort „Schalom" in Meggido, anlässlich der Begrüssung durch den Staatspräsidenten von Israel und seine Ansprache am Jordan, wollte der Papst eine neue Aera zur Förderung des Friedens eröffnen, Frieden unter den einzelnen Menschen, unter den Konfessionen, den Völkern und Rassen.

Um die Haltung Paul VI. zu verstehen, möchten wir aus seiner Vergangenheit erwähnen: Papst Pius XII. ernannte im Jahre 1954 den jetzigen Papst Paul VI., der den Namen Montini trug, zum Erzbischof von Mailand. Mailand ist eine traditionell rote Stadt, eine Hochburg des Sozialismus und des Kommunismus. Am Nachmittag des 1. Mai pflegen sich die Linkskreise zu versammeln. Am 1. Mai 1956 gab es jedoch zwei Demonstrationen; eine am Vormittag, die auf Initiative des damaligen Erzbischofs arrangiert wurde. Um 9 Uhr 15 waren auf dem grossen Platz vor dem Dom mehr als 150.000 Menschen versammelt. Beim Glockenschlag um halb Zehn erschien seine Eminenz, Erzbischof Montini auf den Stufen der Kathedrale und zelebrierte die Heilige Messe. Als sich die Menge von den Knien erhob, näherte sich ein Helikopter, der an einer silbernen Leine einen lebensgrosse Figur von Jesus führte, mit Hammer und Sichel in den ausgestreckten Armen.

„Wir feiern diesen Tag als das heilige Fest Jesus, des Arbeiters", erklärte der Erzbischof. „Von nun an wird diese Feier jeweils am 1. Mai die katholischen Arbeiter in der ganzen Welt vereinigen". Als am Nachmittag gegen hunderttausend Kommunisten zu ihrer Feier ankamen, war die Stadt halbleer und die Journalisten längst fort.

Erzbischof Montini hatte zu dem damaligen Israel-Konsul in Mailand, Pinchas E. Lapide, die allerbesten Beziehungen. Im November 1956 begegneten sie sich am Mailänder Hauptbahnhof. Der Erzbischof als Präsident eines öffentlichen Hilfscomités für die ungarischen Flüchtlinge, Konsul Lapide, um eine Gruppe jüdischer Flüchtlinge aus Alexandrien zu empfangen, die von den Aegyptern als Resultat der Sinai-Kampagne vertrieben worden waren. Als Erzbischof Montini im Wartesaal den israelischen Konsul traf, sagte er zu ihm: „Wir beide sind heute in prophetischer Mission hier", und er fuhr fort, Isaiah (Kapitel 43,6) zitierend: „Ich spreche zum Norden (hier wies sein Arm in der Richtung nach Ungarn): Gib frei! Und zum Süden (jetzt wies er in die Richtung von Aegypten: Halte nicht zurück; sammle meine Söhne aus der Ferne, und meine Töchter von den Enden der Welt."

Vor seiner Ernennung zum Erzbischof von Mailand war Papst Paul VI. Unterstaatssekretär beim Heiligen Stuhl. Papst Pius XII., der selbst Staatssekretär vor seiner Ernennung zum Papst gewesen war, hatte es abgelehnt, einen neuen Staatssekretär zu bestimmen. Er wollte selbst mit seinen Untersekretären das Staatssekretariat führen.

Unsere Leser werden sich wohl noch an das Buch erinnern: „Random Toughts" von Emil Dreyfus. (Betrachtungen über die Weltlage), in dem Dr. Emil Dreyfus (Basel-New York) die Weltlage betrachtet.

Nach Auffassung des Autors kann der Friede in der Welt nur gesichert werden, wenn die irdischen Güter unter allen Menschen der Erde verteilt werden, wenn eine gerechte Zuteilung aller Rohmaterialien und Lebensmitteln erfolgt, so das jeder Mensch und jede Nation so leben können, dass das Leben lebenswert wird.

Schon im Jahre 1935 hat sich Herr Dr. h. c. Emil Dreyfus mit dem Studium dieser Probleme befasst und führende Staatsmänner über seine Gedankengänge orientiert. Herr Dr. h. c. Emil Dreyfus unterbreitet Vorschläge, die grosse Aehnlichkeiten haben mit dem, was später unter „Marshallplan" in die Wege geleitet wurde. In seinem Zusatz vom 21. April 1948 „Betrachtungen über die Weltlage" fordert Emil Dreyfus die Abschaffung des Vetorechtes in den UN und die Bildung einer internationalen Polizeimacht. Auf Seite 81/82 der deutschen Fassung schreibt der Autor von „Random Thoughts" wörtlich:

„Wenn in den Mitgliedstaaten der UN kein neuer Geist erwacht, wird sich die alte Machtpolitik, die Krieg und Chaos zur Folge hatte, durchsetzen, und im atomaren Zeitalter wird diese Politik nur zur vollständigen Zerstörung der Zivilisation führen. Das Fehlen einer bewaffneten Macht der UN bedeutet eine grosse Schwäche. Die „Grossen Fünf" haben kein Vertrauen in die UN. Sie bedienen sich ihrer nur für ihre eigenen Zwecke, und solange die UN über keine bewaffnete Macht verfügen, die es ihnen erlaubt, eigene Polizeibefugnisse auszuüben, werden alle ihre Beschlüsse ohne Gewicht sein."

Das zitierte Buch „Random Thoughts" wurde ebenfalls dem Heiligen Stuhl zugestellt. Durch eine Zuschrift am 26. Januar 1949 hat das Staatssekretariat des Heiligen Stuhls Herrn Dr. h. c. Emil Dreyfus für die Zusendung von „Random Thougts" gedankt und ihm den Apostolischen Segen erteilt. Dieses Dokument wurde zugestellt in einem Augenblick, als der jetzige Papst als Sekretär von Papst Pius XII. amtierte.

Vergleicht man die Thesen, die in dem von Emil Dreyfus verfassten Buche „Random Thoughts" enthalten sind und gewisse Handlungen des jetzigen Papstes, so könnte man geneigt sein anzunehmen, dass das Buch „Random Thoughts" nicht ohne Einfluss geblieben ist auf diejenigen, die das Buch lesen konnten und sehr wahrscheinlich auch den jetzigen Papst stark beeinflusst hat.

In diesem Zusammenhang möchten wir nicht unerwähnt lassen, wie hoch die Arbeit von Emil Dreyfus geschätzt wurde. Kein Geringerer als Senator Marcel Plaisant, Präsident der französischen Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, hatte im Jahre 1951 Herrn Emil Dreyfus für den Friedesnobelpreis vorgeschlagen.

Hon. Senator Alexander Wiley fühlte sich veranlasst, in der Senatssitzung der Vereinigten Staaten vom 21. September 1951 ein Exposé über den Weltfrieden zu halten. Herr Wiley, Senator von Visconsin, sagte:

„Herr Präsident, ich reichte eine kurze Zusammenfassung ein, die ich in Bezug auf gewisse Erklärungen über das Problem der Steuern und des Weltfriedens vorbereitet habe, die von einem in Basel (Schweiz) wohnhaften, verdienstvollen Geschäftsmann und Weltbürger, Herrn Emil Dreyfus, Kommandeur der französischen Ehrenlegion und für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, gemacht worden sind. Ich beantrage die einstimmige Genehmigung, dass der Text meiner Ausführungen und das dazugehörige Material im Zusatzprotokoll aufgenommen werden.

Da keine Einwendungen dagegen erhoben worden sind, wurde der Inhalt meines Exposés und Anhang zum Druck im Kongressprotokoll wie folgt genehmigt..."

Die näheren Ausführungen des Herrn Senator Wiley finden wir in „Random Thoughts"' auf Seite 10 oder Seite 12 der deutschen Uebersetzung).

Betrachtet man rückschauend die Weltlage und ihre Entwicklung, muss man es sehr bedauern, dass die Empfehlungen des Herrn Dr. h.c. Emil Dreyfus nicht besser berücksichtigt wurden und man muss sich fragen, warum wurde ihm der wohlverdiente Friedensnobelpreis, d[er] von verschiedener Seite warm empfohlen wurde, nicht erteilt?

Beziehungen zu Bonn

Tel Aviv. — Die Bundesregierung schlug Israel vor kurzem die Aufnahme „inoffizieller Beziehungen" mit der Gründung einer kommerziellen Delegation aus Bonn vor. Die israelische Mission für Wiedergutmachung in Köln könnte ihrerseits zu einer kommerziellen israelischen Delegation ernannt werden, so lautete der Vorschlag, der abgelehnt wurde. Die israelische Regierung erklärte dem „nichtoffiziellen" Entsandten der Bundesregierung, dass Israel nur „komplette diplomatische Beziehungen akzeptiere oder gar nichts." (ITA)

Weltausstellungs-Skandal

New York. — Der Rabbiner Joachim Prinz, Präsident des American Jewish Congress und weitere elf Personen, darunter die Gattin des Rabbiners und mehrere Funktionäre des Comités wurden kürzlich in der new-yorker Weltausstellung verhaftet, weil sie gegen die anti-israelische Wandpropaganda des transjordanischen Pavillos protestiert hatten. Man brachte sie vor den Richter, der sie dann gegen Garantie freiliss. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º esq. — T. E. 83-2613
18. Siwan 5724 — 29. Mai 1964

Eshkols Besuch in USA

Jerusalem. — Vor seiner Reise nach den Vereinigten Staaten, deren Zweck ein offizieller Besuch beim Präsidenten Johnson ist, informierte der israelische Premier Levi Eshkol das Kabinett über alle Details.

Ausser den Verhandlungen mit Johnson sind noch Unterredungen mit Staatsskeretär Dean Rusk und dem Verteidigungssekretär Robert MacNamara vorgesehen, ebenso Zusammenkünfte mit anderen bedeutenden nordamerikanischen Politikern, darunter dem Gouverneur von New York, Nelson A. Rockefeller, und anderen Mitgliedern der Republikanischen Partei. Walworth Barbour, nordamerikanischer Botschafter in Israel, begab sich schon einige Tage früher nach Washington, um an den offiziellen Empfangsvorbereitungen teilzunehmen.

Während der Kabinettssitzung gab auch Golda Meir einen Bericht über Krutschews Besuch in Aegypten und übergab den Ministern Abschriften der Reden des Sowjetchefs. Die Regierung gab bekannt, dass während der Abwesenheit Eshkols die Regierungsgeschäfte dem Vize-Premier Abba Eban anvertraut würden und da Eshkol auch Verteidigungsminister ist, dieses Amt in der Zwischenzeit vom Finanzminister Pinchas Sapir verwaltet wird.

DIE ARABER SIND „BESORGT"

Washington. — Die Botschafter aller arabischen Länder besuchten in geschlossener Gruppe den Staatssekretär Dean Rusk. Anlass dazu war der Besuch Eshkols. Rusk beantwortete den Protest der Araber mit der Erklärung dass die Vereinigten Staaten den arabischen Standpunkt bereits kannten und sich ihn vor Augen halten würden. Auch hätte die Regierung der USA das gemeinsame Communiqué Krutschews und Nassers zur Kenntnis genommen und habe dazu im Augenblick kein Kommentar.

Die arabischen Diplomaten wiesen darauf hin, dass Eshkols Besuch den Zweck verfolge, die arabisch-amerikanischen Beziehungen zu trüben.

Der ägyptische Botschafter, Mustafa Kamel, gab der Besorgnis der Araber darüber Ausdruck, dass „die Zionisten in Israel eine Situation schaffen wollen, die den Interessen der guten Beziehungen zwischen den Arabern und den Vereinigten Staaten widerspricht". „Die Zionisten gefährden den Weltfrieden", stellte Kamel fest und orakelte dann: „Eshkol wird noch mehr Waffen, noch mehr Geld und dazu noch eine Sicherheits-Garantie verlangen. Wir sind der Ansicht, dass Israel mehr Waffen hat, als es braucht, mehr Geld, als irgend ein anderes Land und wir sind auch der Ansicht dass das UN-Abkommen genügend Sicherheits-Garantien bietet." (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80-6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Wieder eine Miss-Repraesentation des heutigen Judentums

Nachdem im vergangenen Jahr die Erfolgsserie der ausgezeichneten Aufführung des „Décimo Hombre" in den Hirnen Zehntausender von Nichtjuden und Juden-am-Rande eine Vorstellung vom Judentum produziert hat, in dem es nach mittelalterlichem Stil Geisteraustreibung gibt, die psychoanalytischen und elektrischen Therapien gleichkommt, bringt jetzt das Theater IFT eine Aufführung in spanischer Sprache, die das Judentum mit dem Erleben eines geschlagenen, um seine Existenz bangenden Chasan gleichsetzt.

Beide Dramen betonen ihren zeitgenössischen Charakter. In „Décimo Hombre" spielte das New Yorker Untergrundbahnnetz in der Verwirrung des dramatischen Knotens eine wichtige Rolle, im IFT-Drama die „Schul in der calle Cangallo". Wisse, Zuschauer, wo und wann die Handlung spielt. — Im „Décimo Hombre" wurden uns die schon gegorenen Konserven eines so nicht mehr existierenden Judentums, — das selbst im Mittelalter nicht als repräsentativ, sondern als extravagant galt, — vorgesetzt; im Drama des jungen Autors Rozenmacher „Requiem para un Viernes a la noche" (auf Deutsch: Kaddisch auf Erew Schabbos) geschieht etwas Gefährliches: der natürliche Konflikt zwischen Vater und Sohn wird auf dem Hintergrund des Problems der Mischehe dargestellt.

Der Vater ist als zermürbte, gerade strauchelnde Gestalt gezeichnet, der seinen Sohn auf offener Bühne in einen ‚Bocher' mit Käppchen und Tallis verzaubern oder zwängen will, der diesem kein Recht eigenen Ausdrucks, eigenen künstlerischen Talents gibt, der seine eigene Enttäuschung über die Gewalthaber in der „Cangallo-Schul" (Synagoge) an seinen geliebten, aber nicht in seiner Eigenständigkeit geliebten Sohn abreagiert, dessen Empfindungen und Gedanken mit Füssen tritt und dessen nichtjüdische Freundin, Braut, nicht als Menschen gelten lassen will. — Der 26jährige Sohn dagegen duldet, schweigt, versucht zu erklären, aber wird nicht angehört, zum Schluss geht er, verlässt sein Elternhaus. Wohin tragen ihn die Füsse? Die Antwort bleibt dem Publikum überlassen...

Was soll sich nach Anhören dieser packenden Auseinandersetzung auf der Bühne unsere Jugend für ein Bild vom Judentum machen? Ist dieses Judentum wert, erobert oder besessen zu werden? Als Mensch, der sein Judentum liebt, bekundet der Schreiber dieser Zeilen, dass seine Sympathien schon während des Spiels mit dem Sohn gingen und er ihn bestärkt hätte, dieses Elternhaus zu verlassen, in dem er so viel Liebe und Verstehen-Wollen an einen egozentrischen Vater verschwendet hat. Doch der gewöhnliche Theaterbesucher geht um einen Irrtum bereichert aus dem Saal: Das Judentum sei eine Zwangsjacke, in die man junge Menschen pressen will, um sie ihres Eigenlebens als neue Generation im neuen Land zu berauben.

Der Kritiker der „La Prensa" (vom 23. Mai 1964) identifiziert ganz natürlich den Vater Chasan mit dem jüdischen Vater schlechthin und unterstreicht die nationale (argentinische) Bedeutung des Dramas als konstruktiven Beitrag für die Integrierung der argentinischen Nation. „Hier wird für Freiheit und Zusammenleben Stellung genommen. Besonderer Wert liegt in dem Mut zu einem Riss, der an sich schon furchtbar ist. Aber diese Oeffnung (gemeint ist der Riss) schliesst keineswegs einen Bruch in sich ein." —

O, naiver Theaterkritiker, der das Kaddisch des Vaters um seinen Sohn nicht versteht. — Doch wir wissen, dass dieser Riss nicht zum gelungenen argentinischen Zusammenleben führt, da wir bereits die „Symbiose" mit einer anderen Kultur aufgrund individueller Assimilation und des Wegwerfens eigener nationaler Werte kennen gelernt haben und wissen, wohin sie geführt hat.

Erschwerend in dieser Geistesverwirrung wirkt noch, dass wie der „Décimo Hombre" glänzend gespielt wurde, dasselbe auch vom „Requiem..." gilt. Die vier Darsteller des IFT - Theaters zwingen uns, den Atem anzuhalten. Die Schauspielkunst ist ein tief beeindruckendes Erziehungsmittel. In beiden Fällen wurde sie nicht zu positivem Wirken eingesetzt. Fügen wir noch den Shylok aus dem „Kaufmann von Venedig" hinzu, den in naiv antipathischer (um nicht zu sagen antisemitischer) Weise vor Monatsfrist der grosse Shakespeare-Darsteller Ralph Richardson im Teatro Coliseo kreierte, so wird man die Frage meines Sohnes verstehen: „Warum wirken die Juden so unsympathisch auf der Bühne?"

Was kann unsere Antwort sein? — „Mein Sohn, es gibt auch andere Darstellungen von Juden in den bonaerenser Theatern. An fünf Wochenenden wurde „Chana Szenes" vom Israeli-Autor Aharon Meged aufgeführt. In jiddischer Sprache legten die Schauspieler ihre Seele bloss, in spanischer Sprache demonstrierten christliche ihre Entschlossenheit, von der Tacuara abzurücken und zu zeigen, dass sie von einem anderen Judentum wissen als dem Zerrgesicht, dass uns aus Nazipropaganda oder auch aus dem „Décimo Hombre", dem „Requiem"- oder aus der erwähnten Shylok-Interpretation entgegenstarrt".

Doch von einem schwieg ich, um meinen Sohn nicht noch mehr zu enttäuschen: wieviele Zehntausende sehen und werden die Miss-Repräsentation sehen und wie relativ gering ist die Zahl derer, die ein nach Reinheit strebendes und zu Opfern bereites Judentum auf der Bühne suchen und finden.

MEIR ROSENBERG

Ereignisse der Woche

DAIA tagte in Santa Fe

Zu einer wichtigen regionalen Tagung war die DAIA in Santa Fe zusammengetreten. An den Beratungen nahmen von der Leitung u. a. der Präsident Dr. Isaak Goldenberg, der Generalsekretär Herzl Gesang, die Schatzmeister Pedro Pedschersky und Alejandro Wohlgemuth teil. In Anbetracht der allgemeinen Lage kam den Beratungen besondere Bedeutung zu.

Anlässlich des Nationalfeiertages wurde ein Bankett durchgeführt, an dem der Gouverneur Dr. Aldo E. Tessio, der Minister der Provinzregierung für Justiz und Kultus, Dr. Horacio Premoli, der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. Francisco A. Camino, der Bischof Monseñor Enrique Principe und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Nach dem Abspielen der Nationalhymne begrüsste der Vorsitzende der regionalen DAIA, Ing. Rafael Sulam, die Anwesenden; sodann ergriff Dr. Goldenberg das Wort, würdigte die Ideale des 25 de Mayo und betonte, dass kein totalitäres System die Freiheiten verstehen oder dulden könne, wie sie im Geiste San Martins geprägt worden sind.

Abschliessend sprach der Gouverneur Dr. Tessio, der sich auf die Verfassung und die garantierten Rechte der Demokratie bezog. Er wandte sich scharf gegen diejenigen, die daran denken, die Diktatur in diesem Lande wiederherzustellen und die Verfolgungen zu wiederholen. „In unserer Provinz, so rief er aus, gibt es keine rassischen Zurücksetzungen oder Diskriminierungen und wird es auch niemals geben. —

Antisemitische Schwindelpropaganda

Die DAIA gibt Fälschungen bekannt, die von den Vertretern der Arabischen Liga begangen worden sind, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Der Direktor der Hetzzeitschrift „Nación Arabe" erhielt vom chilenischen Präsidentschaftskandidaten Dr. Frei unter dem Datum des 8. Mai ds. Js. das folgende Schreiben:

„Soeben nehme ich vom Text einer Begegnung Kenntnis, der mir von der unter ihrer Leitung stehenden Zeitschrift zugeschrieben wird. Ich erinnere mich absolut nicht daran, diese Begegnung mit Ihnen gehabt zu haben, in keinem Fall aber entspricht der Text meinem Stil noch meiner gewohnten Art mich auszudrücken. Niemals habe ich Meinungen über diejenigen Probleme geäussert, von denen dort gesprochen wird. — Ich bin gewiss, keine Meinung zum Flüchtlings - Problem geäussert zu haben; die dort (in Ihrer Zeitschrift) wiedergegebenen Ausführungen, die mir zugeschrieben werden, stellen nicht meine Gedanken dar und können niemals von mir als Antwort gegeben worden sein." —

Der Brief ist von Eduardo Frei, Kandidaten für die Präsidentschaft Chiles, unterzeichnet.

Es handelt sich nicht um einen vereinzelten Fall, wo Behauptungen über angebliche Erklärungen führender Persönlichkeiten als Fälschungen entlarvt wurden.

Wieder Radau-Antisemitismus

Der Brigadier a. D. G. Hidalgo Oliva hielt eine antisemitische Rede auf einer Versammlung, über die der Chronist berichtet, dass sie von besonders vielen Frauen und Kindern besucht worden wäre. Dies ist für diese Art von Versammlungen typisch. Auch Hitler sind alle Frauen und viele Kinder nachgelaufen. —

Was der Brigadier gesagt hat, sind übliche Verallgemeinerungen, mit denen „die" Juden belastet werden. Was er gesagt hat, ist gewiss unwesentlich, aber dass er solches sagen konnte, bleibt bedenklich. Nach dem Schluss der Versammlung verteilten Mitglieder der Guardia Restauradora Nacionalista Flugblätter über die „Neue Ordnung"... War diese Gesellschaft nicht verboten worden?...

Zweite Gesprochene Zeitung

C. W. — Unter starker Publikumsbeteiligung fand am 20. Mai in der Gemeinde „Bet Israel" die 2. diesjährige „Gesprochene Zeitung" statt, deren Redaktion wiederum in den Händen von Rabb. Dr. Rosenberg lag, der die einzelnen Redner mit den geeigneten Worten einführte. Ihr erster war George Flesch, Gast aus Israel und besonderer Kenner der arabischen Probleme, der die arabische Politik gegenüber Israel anschaulich darstellte: Flesch sprach hauptsächlich über Aegypten, das sich lieber „RAU" oder „VAR" nenne, um seine panarabische Politik damit zu verdekken. Die soeben dort gehaltenen aggressiven Reden Krutschews seien mehr in ihrer antichinesischen Tendenz zu wertten, da das rote China um die afrikanischen Staaten werbe und dort die Russen auszuschalten versuche; dem Leiter der russischen Politik gehe es sicherlich um weit grössere Weltfragen, weniger um Israel, das aus seiner Stärke heraus den Wunsch deutlich mache, mit allen arabischen Staaten in Frieden zu leben. Hierzu kämen die englischen und amerikanischen Interessen um das Oel, um die Stützpunkte wie Aden, gegen die sich die sowjetischen Angriffe richten würden.

Man solle nicht vergessen, dass Albanien den Chinesen etwas gegeben habe, was Russland nie erreichen konnte, nämlich, Flottenbasen am Mittelländischen Meere. Der Redner erwähnte in diesem Zusammenhang Israels gute Beziehungen zu Persien und der Türkei, vorwiegend mohammedanischen Ländern, die bestehenden Schwierigkeiten in verschiedenen arabischen Staaten.

Anschliessend sprach Frau Lisbeth Wind, die Regionalpräsidentin der zentraleuropäischen WIZO, die über jüdisch-kulturelle Eindrücke ihrer letzten Europareise berichtete. Die Rednerin schilderte anschaulich die kulturelle Aktivität der Juden in Deutschland, die unbestreitbar vorhanden sei. Sie hob die interessante Tatsache hervor, dass die Jugend, die mit ihren Eltern aus Israel zurückkehrte, weiterhin israelisch denke, iwrit lerne, fast nie deutsche, sondern, soweit vorhanden, jüdische sowie amerikanische und englische Schulen besuche.

Die dritte, ebenfalls sehr interessante, Rede hielt der junge Jacobo Kaufmann über „Bonaerenser Theaterleben". Gegenwärtig gäbe es in dieser Stadt etwa 40 Aufführungen, wovon rund ein Drittel auf das ernste Bühnenstück käme. Der Referent, der mit grossem Theaterenthusiasmus sprach, erwähnte das hohe Niveau des „Teatro Colón", und die bei den grossen Schauspielhäuser, das „Teatro San Martín" und das „Teatro Cervantes", das letzte eine Staatsbühne, die nach dem Brand vor einigen Jahren ein neues modernes Bühnenhaus erhalte, an dem Tag und Nacht gearbeitet werde. Unter den vielen Privatbühnen gäbe es solche mit sehr ehrgeizigen literarischen Plänen; einige ganz „Unabhängige Theater" würden seltene und wertvolle Werke heraussuchen und zur Aufführung bringen.

Zum Schluss zeigte Werner Rosenberg eine Reihe gelungener Filmaufnahmen von der Ferienreise des vergangenen Sommers nach Bariloche, die natürlich nur einen Ausschnitt des Gesamtpanoramas dieser Gebirgswelt erschliessen konnten, aber für diejenigen, die schon dort waren, eine sehr angenehme Erinnerung bildeten. —

Ist die Wiedergutmachung zuende?

Im Rahmen ihrer kulturellen Vortragsabende veranstaltete die Nueva Comunidad Israelita, einen Ausspracheabend, auf dem der Ehrenpräsident der Gemeinde, Dr. Hardi Swarsensky, über das Thema: „Ist die Wiedergutmachung zuende?" sprach. Die Forderung nach Wiedergutmachung des den Juden durch die Deutschen angetanen Unrechts wurde bereits vom Referenten dieses Abends in der in Buenos Aires damals erscheinenden Zeitschrift ‚Porvenir' im Jahre 1943 erhoben, als noch niemand an den Sieg der Alliierten zu glauben wagte. Wiedergutmachung sei eine der grossen politischen Forderungen gewesen und geblieben, die das jüdische Volk gegen die Deutschen zu stellen habe. Nur der Existenz des Staates Israel sei es überhaupt zu verdanken, dass Wiedergutmachungs-Leistungen in Form von Reparationen oder individueller Entschädigung gezahlt werden, zu denen die Deutschen erst durch das Eingreifen der Siegermächte gezwungen worden sind.

Dr. Swarsensky sprach über die rechtlichen und sozialen Funktionen der Wiedergutmachung sowie die Möglichkeiten, die sich durch die erwartete Schlussgesetzgebung ergeben können, um die gekämpft werden müsse, weil heute die Bundesrepublik nicht mehr diese Gesetze zur eigenen Rehabilitation benötige. Dr. Swarsensky wies auch auf die negativen Erscheinungen der Wiedergutmachung hin, auf jene „Rückwanderer", die versuchen, ‚alles herauszuholen' und damit nur die berechtigten Forderungen der anständigen Antragsteller blockieren.

Anschliessend antwortete der Referent auf die ihm gestellten Fragen, u. a. auf die

(Forfsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

MIRTA SUSANA SAUL

JORGE RAUL FELDMANN

VERLOBTE

23. Mai 1964 Soler 3385

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 29. Mai	18. Siwan
Sonnabend, den 30. Mai	19. Siwan
Parschat BEHA'ALOTCHA 4. B. M. VIII 1 — XII 16	
Haftara Secharia II 14 — IV 7	
Sonntag, den 31. Mai	20. Siwan
Montag, den 1. Juni	21. Siwan
Dienstag, den 2. Juni	22. Siwan
Mittwoch, den 3. Juni	23. Siwan
Donnerstag, den 4. Juni	24. Siwan
Freitag, den 5. Juni	25. Siwan
Sonnabend, den 6. Juni	26. Siwan
Parschat SCHLACH-LECHA 4. B. M. XIII 1 — XVIII	
Haftara Yehoschu'a II 1—24	
Neumondankündigung Tamus	

DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS BUENOS AIRES

TEATRO LICEO

Rivadavia Ecke Paraná (Plaza Congreso)

SPIELZEIT 1964

Intendant Kurt Julius Schwarz

HOKUSPOKUS

KOMOEDIE IN VIER AKTEN

von CURT GOETZ (Neufassung)

PREMIERE, Dienstag, 2. Juni 1964, 21 Uhr

WIEDERHOLUNGEN: Freitag, 5. Juni, 19 Uhr. — Sonnabend, 6. Juni, 15 Uhr. — Sonntag, 7. Juni, 15 Uhr. — Dienstag, 9. Juni, 21 Uhr. — Mittwoch, 10. Juni, 19 Uhr. — Freitag, 12. Juni, 19 Uhr.

Inszenierung: KURT JULIUS SCHWARZ

Bühnenbild und Kostüme: JORGE LACARRA

Kartenverkauf: werktags 15—19 Uhr, samstags 10—12 Uhr und 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erschien soeben im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

Frage der deutschen Wissenschaftler in Kairo, die an der Herstellung von Raketenwaffen gegen Israel beteiligt sind. Nachdem der Redner auf diese Frage eingegangen war, meinte er abschliessend, dass wir es bei den deutschen Experten in Aegypten und der Haltung der Bonner Regierung in diesem Punkt ganz offensichtlich mit einem Akt der deutschen Wiederschlechtmachung zu tun haben...

Leon Cayani s. A.

Nach einem schweren Leiden verstarb in Buenos Aires Herr León Cayani, der Jahrzehnte hindurch in vielen grossen jüdischen Institutionen an führender Stelle mitgearbeitet hat. Cayani, ein Freund Dr. Hellmanns, war Mitglied der Exekutive des hiesigen Büros des Jüdischen Weltkongresses, Mitarbeiter der DAIA, Präsident des Jüdischen Krankenhauses, Präsident und später Vizepräsident der Vereinigten Israel-Kampagne, der er sich bis in seine letzten gesunden Tage mit besonderer Ergebenheit widmete. Cayanis Tod ist ein Verlust für die gesamte jüdische Gemeinschaft in Argentinien; sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. —

Der Zauberer kommt zu Besuch

Der frühere Reichsfinanzminister Hitlers, Dr. Hjalmar Schacht, ist vor Tagen nach Argentinien gekommen, einer Einladung folgend, wie es hiess. Uns erschien dieser Besuch kein Anlass, hierüber zu sprechen oder zu schreiben. In der Abendzeitung „La Razón" wurde „ein Brief" des bekannten Orthopäden Dr. Erich von der Walde veröffentlicht, in welchem Dr. v. d. Walde dem grossen Publikum einige wesentliche Fakten aus der verhängnisvollen Tätigkeit des Dr. Schacht in Erinnerung ruft, der die Geister der Inflation nach völliger Aushungerung und Pauperisierung gebannt hat und seither — zu Unrecht — als der grosse Finanzmagier gefeiert wird.

Dass Schacht einer der Totengräber der Weimarer Republik gewesen ist, dürfte von ernster Geschichtsforschung nicht bestritten werden. Es ist bekannt, dass seit langem der Versuch gemacht wird die Begebenheiten umzubiegen und die Geschichte zu korrigieren. In diese Linie gehört das Erinnerungsbuch Schachts „76 Jahre meines Lebens", eine reichlich ungeschickte Verteidigungsschrift, deren klare Absichten nach wenigen Seiten Lektüre hervortreten.

Dass Menschen, die auf so hohem Posten wie dem eines Reichsbankpräsidenten oder Reichsfinanzministers Hitler gedient haben, eine weit grössere Schuld auf sich geladen haben als die Henkersknechte von Auschwitz, ist unsere Ueberzeugung. —

Tourismus nach Israel

Der Generaldirektor des israelischen Instituts für Tourismus, Herr Israel Zuriel, bereist gegenwärtig die lateinamerikanischen Länder, um für den Touristenverkehr nach Israel zu werben. In einer Pressekonferenz, die vom Direktor des israelischen Touristenbüros in Argentinien, Baruch Tennenbaum, für den interessanten Gast veranstaltet wurde, umriss dieser den Zweck seiner Reise.

Heute ist der Tourismus eine der wichtigsten Einnahmequellen Israels. Deshalb wird alles getan, um den Reiseverkehr zu fördern.

Nach der Staatsgründung Israels bestand noch kein offizielles Reisebüro. Es gab nur wenige, gut befahrbare Strassen, keine modernen Hotels und keine Reiseführer. Heute besitzt Israel ein grosses Netz guter Strassen, die das Land von Galil nach Elat verbinden, eine Reihe von Luxushotels und auch solche bescheidener Preiskategorien und eine Flotte von modernen Autobussen und Privatautos mit Fremdenführern.

Israel gehört der Touristen-Organisation „Iuto" an, die von der UNESCO gegründet wurde und der hundert Länder angeschlossen sind.

Heute steht Israel als Touristenland im Vordergrund des Interesses, das seit dem Papstbesuch nur noch zugenommen hat. In den kommenden Monaten werden mehrere internationale Kongresse abgehalten, die eine Reise nach Israel noch lohnender gestalten. So findet im Juni in Tel Aviv eine Weltausstellung statt, an der sich auch Argentinien beteiligt sowie in Jerusalem ein internationaler Kongress für Stadtplanung und Häuserbau. Im Juli findet ein Sänger-Weltkongress statt, auf dem sich sechzig Chöre ein Treffen geben und gleichzeitig auch das Festspiel für Musik und Drama, das bedeutendste Theater-Ereignis in Israel. Im August wird ein internationaler Kongress für „Siedlung und Karawanen" abgehalten, sowie der von der Hadassa einberufene Kongress der „Gesellschaft für Hematologie in Asien und Pazifik". Die Hebräische Universität in Jerusalem veranstaltet einen internationalen Philosophie- und Wissenschaftskongress. Im Oktober findet in Tel Aviv das Internationale Treffen für Aeronautik statt und im November die 16. Schach-Welt-Olympiade.

Neben all diesen interessanten Veranstaltungen hat Israel sehr viele landschaftliche Schönheiten zu bieten, einen herrlichen Strand am Mittelmeer und das Erlebnis der Kibbuzim und der Moschawot, deren kollektives Leben ein interessantes Studienobjekt ist.

Argentinische Bürger benötigen keine Einreiseerlaubnis und den Reisenden stehen spanisch sprechende Führer zur Verfügung.

20 Jahre Lamroth Hakol

C. W. — Für den Vormittag des argentinischen Nationalfeiertages hatte die Gemeinde Lamroth Hakol zu einem Festgottesdienst eingeladen, der stark besucht war. Die Gemeinden und Organisationen unseres Sprachsektors waren fast ausnahmslos vertreten.

Mit dem „Ma Tauwoh", von Kantor und Chor gesungen, begann die Feier. Die einleitende Ansprache hielt der Gemeindepräsident Julius Eichberg, der sichtlich bewegt zunächst den Dank an die Vorsehung richtete, die erlaubt habe, im neuen Lande fortzusetzen, was durch die Verfolgungen in Europa hatte abgebrochen werden müssen. Nach herzlichen Worten für den Gemeinderabbiner, Herrn Paul Hirsch, der an diesem denkwürdigen Tage, da die Gemeinde zwanzig Jahre bestünde, sein 10jähriges Amtsjubiläum in ihr beginge, für den verehrten Lehrer und besonders treuen Mitgestalter Herrn Fein sowie für alle Mitarbeiter sowie für den Vizepräsidenten der Centa, Hans Leschnitzer (Montevideo), dankte der Redner diesem gastlichen Lande Argentinien und seinem Volke. Hier wachse unsere Jugend zu stolzen Juden und loyalen Bürgern heran.

Nachdem dann Psalme rezitiert worden waren, ergriff Rabb. Schlesinger das Wort. Er erinnerte zunächst an unsere früheren Gemeinden und warnte davor, die nahezu drei Millionen Juden in Russland zu vergessen, die der Gefahr eines „geistigen Erstickungstodes" ausgesetzt seien. Nach einem alten Midrasch wären die Kinder unseres Volkes die Garanten für die Zukunft. Israel bilde das grosse Glück in Gegenwart und Zukunft und nicht ein „billiger Patriotismus", sondern eine echte Anteilnahme am Wohl des Landes sei notwendig. „Assimilation", so bemerkte der Redner mit Nachdruck, „ist der Versuch, vergessen zu machen, dass man Jude ist." Unsere Jugend müsse die Situation in Lateinamerika mit allen Gefahren erkennen, die bestünden. Mit treffenden Worten über den niemals abreissenden Prozess jüdischer Gegenwartsgeschichte und Tradition schloss Dr. Schlesinger seine Ausführungen.

Im weiteren Ablauf des Festaktes wurden die Thorarollen feierlich ausgehoben, der am Montag übliche Abschnitt der kommenden Woche verlesen und anschliessend die Gebete für Israel und Argentinien gesprochen. Oberkantor Walter Bluhm sprach eindrucksvolle Worte über die Bedeutung der jüdischen Gemeinde, über ihre Aufgaben in unserer Zeit und überreichte der Schwesterngemeinde ein schönes Geschenk der NCI, einen Kiduschbecher, Sinnbild lebendiger Tradition. Hierauf sprach für die Jugend Roberto Oelsner. Seine Worte umrissen in treffender Weise die Bedeutung der Synagoge als Lehrstätte, als Ort, wo jüdische Brüderlichkeit gesucht und gefunden werde, wo das Gefühl für die harmonische Verbundenheit unter allen Teilen des jüdischen Volkes entstünde.

In der nun folgenden Festrede ging Rabb. Paul Hirsch von persönlichen Erinnerungen an die brennende Neue Synagoge in Breslau aus, um dann von dem Wunder zu sprechen, diesem Geschichtswunder, welches unsere neuen Gotteshäuser und Gemeinden darstellen würden. Dieses, unser jüdisches Volk ist wirklich unzerstörbar.

Schlussgesänge beendeten die Feierstunde, zu welcher der ausgezeichnete Chor unter Leitung von Wolfgang Levy sowie der neue Kantor der Gemeinde, Ernst Vogel, wesentlich beitrugen.

Zeugenaussage Joel Brands

Frankfurt. — Joel Brand, der während der Nazi-Besetzung Ungarns eine führende Rolle innerhalb der dortigen jüdischen Gemeinschaft gespielt hat und in dieser Eigenschaft häufig mit Eichmann verhandeln musste, wurde als Zeuge im „kleinen" Auschwitz-Prozess vernommen, der jetzt in Frankfurt verhandelt wird. Joel Brand lebt seit einiger Zeit in Israel.

Er sagte u. a. aus, dass das Angebot Adolf Eichmanns, eine Million Juden freizugeben, wenn dafür zehntausend Lastwagen geliefert werden würden, nur aus dem Grunde gemacht worden sei, um die Allianz zwischen dem Westen und Russland zu zerstören. Eichmann hatte Joel Brand nach Konstantinopel geschickt, um bei den Alliierten diese Offerte durchzusetzen.

Er berichtete nunmehr als Zeuge über die Details dieses Planes im Prozess gegen Hermann Krumey und Otto Punsche, den beiden engsten Mitarbeitern Eichmanns bei der Ermordung der ungarischen Juden im Jahre 1944. Der Plan stamme nach der Meinung von Brand vom Chef der Gestapo Heinrich Himmler. Er, Brand, betrachtete es als einen schrecklichen Irrtum seinerseits, diesen Plan den Engländern unterbreitet zu haben. Erst später habe er verstanden, dass Eichmann diesen Plan Himmlers weitergegeben habe, um die Alliierten zu entzweien.

Krumey wurde von Brand als der Mann nach Eichmann bezeichnet. In den Wochen vor seiner Reise nach der Türkei im Mai 1944 sei Krumey stärker in Erscheinung getreten, sodass er als der hauptsächliche Organisator der antijüdischen Massnahmen in Ungarn von ihm, Brand, angesehen werde. Eichmann sei der Vorgesetzte gewesen, aber in Ungarn jedenfalls habe Krumey die Verantwortung für die Deportation hunderttausender Juden in die Todeslager mitgetragen. (ITA)

UNEF bleibt in Gaza

Washington. — Zweiter Staatssekretär Harlan Cleveland gab in einer Sitzung des Comités für äussere Angelegenheiten der Kammer der Hoffnung Ausdruck, dass die UNEF ihre Truppen auch im Jahre 1965 in Gaza lasse.

Cleveland erklärte, dass die Schutztruppen der UN, die UNEF, allein in der Lage wären, das Gebiet vor ernsten Zwischenfällen zu bewahren und die freie Schiffahrt im Golf von Akaba zu sichern.

Die UNEF hätte die Fähigkeit bewiesen, den Waffenstillstand aufrechtzuerhalten und habe dadurch den Beweis dafür erbracht, dass sie unentbehrlich sei, solange die Völker an beiden Seiten der fraglichen Zone ihre Beziehungen zueinander nicht so weit verbessern, dass man keinen Stossdämpfer mehr braucht, um bewaffnete Konflikte zu vermeiden. (ITA)

Fond für Schulen

New York. — Vertreter von 300 jüdischen Schulen in den USA und in Kanada beschlossen die Durchführung einer Kampagne, die unter dem Namen „Torah" einen Nationalfond von 10 Millionen Dollar aufbringen soll. Das Geld soll dazu dienen, das Jahresdefizit der Schulen zu decken und nötig gewordene Neubauten zu errichten. (ITA)

Schwarze Muselmanen

New York. — Der nationale Führer der schwarzen Muselmanen, Malcolm X erklärte in einer Pressekonferenz, dass die 20 Millionen Neger, die gegenwärtig in den USA um ihre Gleichberechtigung kämpfen, sich an den Juden ein Beispiel nehmen müssten. „Die nordamerikanischen Juden", sagte Malcolm, „haben es ihrer grosen historischen Tradition zu verdanken, wenn es ihnen gelang, ihre Lebensstellung zu verbessern. Das müsste den nordamerikanischen Negern beispielgebend sein, denn sie haben keinen Sinn für historische oder kulturelle Identität: sie wissen nicht, wer sie sind und wohin sie gehören."

Den Antisemitismus in Harlem erklärte Malcolm damit, dass die meisten Neger nur mit den Haus- und Grundbesitzern Kontakt hätten, die häufig Juden sind und von den Negern in Harlem als Ausbeuter angesehen und als „Kolonialisten" bezeichnet werden. Er gab auch zu, dass die Neger die Juden um ihren meist höheren Lebensstandard beneiden. (ITA)

„Touristen-Unterseeboot"

Bonn. — In einer deutschen Schiffswerft wurde ein sogenanntes „Unterseeboot für Touristen" hergestellt und an — die RAU verkauft. Den Beschreibungen nach handelt es sich dabei um das allererste Unterseeboot, das lediglich friedlichen Zwekken und zwar dem Touristenverkehr dienen soll. Das interessante Fahrzeug bietet 50 Passagieren Platz und kann gegenwärtig in der Schweizer National-Ausstellung in Lausanne besichtigt werden. (ITA)

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Kindler-Taschenbücher
IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:
Nr. 33: WASSILIJ AKSSIONOW: Apfelsinen aus Marokko (Roman)
Nr. 34: CHARLES MORGAN: Das leere Zimmer (Roman)
Nr. 35: WILLIAM FAULKNER: Schall und Wahn (Roman)
Nr. 36: HORST MOENNICH: Chronik einer westpreussischen Familie
Nr. 37: C. WRIGHT MILLS: Politik und Verantwortung (Eine Analyse)
Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichkeit (Roman)
Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.
Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTY DRESEL
COSMOPOLITAN PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 43-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 43-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:

Tägücher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos BEHALOSS'CHO
Freitagabend: 19 Uhr
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 33

Teeabend Gemeinde:

Aus technischen Gründen musste der Teeabend der Gemeinde, der für den morgigen Samstag angesetzt war, verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 1. Juni im Gemeindehaus.

Spielnachmittag Villa Ballester:

Unsere Zweiggemeinde veranstaltet am Sonntag, den 31. Mai, um 17 Uhr in unserem Gemeindehaus in Villa Ballester, Int. Witcomb 331, einen Spielnachmittag bei freiem Eintritt. Ein reichhaltiges Buffet steht zur Verfügung und laden alle unsere Mitglieder und Freunde herzlichst ein.

Departamento Juvenil: Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder da hin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

HOSPITAL ISRAELITA "EZRAH"

TERRADA 1164

La Comisión Directiva se complace en invitar a los representantes de Instituciones, Socios y Donantes al Acto de Transmisión de Mando a las nuevas autoridades electas, presidida por el

Sr. NAUM KATZOWICZ

que se realizará en el Salón del Consejo el domingo 31 de Mayo a las 10 horas.

ABRAHAM CZERNIK, Secretario — MAX STARKMAN, Presidente

Wohltaetigkeitsfest

DER

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

SONNABEND, DEN 20. JUNI 1964

in allen Räumen und dem überdachten Patio unseres Kinderheims „Mimi und Ricardo Hirsch", Vidal 2945.

(Unser Motto: „WIR BAUEN WIEDER")

TANZ: MARIO CESARI mit seinem Orchester und Sängern — CHARLIE FRANZ mit seiner Orgel — JACK WYDRA mit seinem Orchester — HELMUTH LAND. — BRIDGE — SKAT — CANASTA: ab 19 Uhr, Abendessen: von 20.30 bis 22.30 Uhr — TANZ — STIMMUNG — BAR — TOMBOLA mit wertvollen Gewinnen.
Karten durch die Vorstandsmitglieder und im Büro, **Cangallo 1479, 1. St. — T. E. 40-4900 — 40-9535**

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Am Sonntag, den 31. Mai, um 10 Uhr

SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633

Redner: MOISES SENDEREY in jiddisch
Thema: DER DICHTER S. S. S. FRUG
Künstl. Teil: Chasan BORUCH GRABOWSKY

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT BEHALATEJA 29.—30. Mai:

Freitagnachmittag: Minchah 17 Uhr 15, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet, das von den Kindern unseres Chores vorgetragen wird. Ansprache Rabb. Dr. M. Rosenberg.

Sonnabend: Morgengottesdienst um 8 Uhr 30. Mincha 16 Uhr 50, Maariw 17 Uhr 35.

Am Schabbat Schlachlecha (6. Juni) feiern wir das 5jährige Bestehen des Bet Israel in einem Morgengottesdienst.

SCHACHGRUPPE UND BRIEFMARKEN-SAMMLER

Die Schachspieler treffen sich jeden Donnerstagabend um 20 Uhr. Neue Teilnehmer wollen sich vorher anmelde..

Die Filatelisten werden am Donnerstag um 20 Uhr 30 interessante Briefmarken im Bet Israel finden. Alle neuen Gruppenteilnehmer erhalten wertvolle Marken kostenlos.

BALL DER JUGEND:

Keine bessere Stimmung in ganz Buenos Aires als auf dem Ball der Bet Israel-Jugend, am Sonnabend, den 13. Juni. Mario Cardy mit seinem Orchester spielt zum Tanz. Wer frohe Stunden erleben will, sichere sich beizeiten Karten durch die Mitglieder unserer Jugendgruppe und im Sekretariat.

BIBELKURS:

Der nächste Abend des Bibelkurses findet am Montag, den 1. Juni, um 20 Uhr 30 pktl. statt.

CAMPAÑA UNIDA

In den ersten drei Wochen der Campaña Unida konnten wir eine Steigerung der Eingänge um 60% gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres verzeichnen. Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.

SPORT IM BET ISRAEL

Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren, ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BEHAALAUSCHO
Freitag, den 29. Mai:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 30. Mai:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 33
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos B'HAALAUS'CHO
Freitag, den 29. Mai:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 30. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 33
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Minchoh: 16 Uhr 45.

VORANZEIGE:

Wir bitten unsere Mitglieder, sich den Abend des Dienstag, den 9. Juni, freizuhalten, an dem Herr Rabb. M. Schapira einen Vortrag halten wird. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Unser Comité, das sich aus Delegierten aller Institutionen unserer Kollektivtät zusammensetzt, richtet erneut den Appell an alle deutschsprechenden Juden, ihre Solidarität mit Israel durch ihre sofortige und grosszügige Beisteuerung zum Keren Hajessod zu bekunden. In diesem Jahre müssen wirklich Alle, aber auch Alle ihrer Ehrenpflicht nachkommen, Jung und Alt, um zu bekunden, dass sie sich mit Israel solidarisch fühlen.

Die Gelder, die in der freien Welt für den Keren Hajessod aufgebracht werden, dienen der Einwanderung und der Einordnung der in das Land Kommenden und die in Israel in Freiheit ein neues Leben aufbauen wollen. Denken wir an unser eigenes Schicksal: heute braucht kein Jude mehr von Konsulat zu Konsulat zu laufen, um ein Visum zu erflehen. Heute hat Israel seine Tore weit geöffnet, und die Juden kommen aus aller Welt. Denken wir daran und geben wir mit Herz und... Verstand!

WIZO Centro Europeo

Centro Henriette Szold zusammen mit der Gruppe Rosa Wollstein, Olivos, veranstaltet einen aussergewöhnlichen Vortragsabend am 3. Juni um 20 Uhr 45 in den Räumen von „Lamroth Hakol", Caseros 1450, Florida.

Der Exdeputierte des israelischen Parlaments, Herr G. Gideon Flesch, wird über das hochinteressante und aktuelle Problem: „Israel, Aegypten, — Krieg oder Frieden?" sprechen.

In Hinsicht auf die Persönlichkeit des Redners und der Wichtigkeit des von ihm ge-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Nueva Comunidad Israelita

TEEABEND DER GEMEINDE

AUS TECHNISCHEN GRUENDEN VERSCHOBEN

Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. —

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854
71/9059
—:o:—
MITTWOCH, 3. JUNI
21 Uhr

Theater am Runden Tisch

DAS HAUS IN MONTEVIDEO

von CURT GOETZ
Gruppe Dr. Curt Szurmai

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS

(VIERZEHNTAEGIG)

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

3. ABEND: MONTAG, DEN 1. JUNI, UM 20.30 UHR

HEBRAEISCHE KURSE

ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:

CRAMER 2070 Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—

I. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—

Jahr 1964: m/n 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

wählten Themas rechnen wir mit einer starken Beteiligung.

—:o:—

Das Centro Henriette Szold wendet sich heute an die Eltern unserer Jüngsten: schikken Sie uns Ihre Kinder zum Teatro Infantil am 7. Juni um 15 Uhr im Teatro Argentino, Bmé. Mitre 1448.

Zur Aufführung gelangt das Stück „Perico de los Palotes". Karten sind bereits bei den Damen des Comités erhältlich oder auf Anfrage unter 73-1440 und 701-7226.

CENTRO HANNA SZENES

Die Wizo-Gruppe Hanna Szenez veranstaltet in den Räumen der Gemeinde Bet Israel, Cramer 2070, am Montag, den 8. Juni, um 4 Uhr, einen Kulturnachmittag.

Herr Mark Turkow, der Vertreter des Jüdischen Weltkongresses in Argentinien, wird über das Thema: „Aus meiner Tätigkeit als Journalist" zu uns sprechen. Wir bitten alle unsere Mitglieder, zu diesem interessanten Vortrag zu erscheinen. Gäste sind auch dazu herzlichst eingeladen.

Nächster Bibelkurs (vierzehntägig) findet am Montag, den 1. Juni, um 20 Uhr 30 in Bet Israel, Cramer 2070, statt. Es ist der dritte Abend, doch bitten wir alle unsere Mitglieder, an diesen sehr lehrreichen Kursen teilnehmen zu wollen.

JUVENTUD ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

AM 30. MAI
Kinoabend der Jugend; das Heim steht an diesem Nachmittag nur bis 19 Uhr zur Verfügung.

AM 3. JUNI
Theaterabend am runden Tisch. Die Gruppe Dr. Szurmais spricht „Das Haus in Montevideo" von Curt Götz. Siehe auch unsere entsprechende Anzeige.

TISCHTENNIS
für Erwachsene jetzt jeden Montag ab 21 Uhr. Briefmarkensammler: jeden Mittwoch ab 21 Uhr.

ALLE ANDEREN NACHRICHTEN
erscheinen in der nächsten Ausgabe der „Jüdischen Wochenschau". Wir erbitten schon jetzt für sie freundliche Aufmerksamkeit.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

VORTRAGS- UND FILM-ABEND DES KKL

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am
Mittwoch, den 17. Juni, um 21 Uhr
im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns zu diesem Zweck vom Vorstand liebenswürdigerweise überlassen wurde,
EINEN VORTRAGS- UND FILM-ABEND
veranstalten werden.

Ueber seine Reiseeindrücke in Israel spricht der bekannte und beliebte Journalist, Herr MIGUEL SMILG, dessen interessante Reise-Schilderungen allen gut bekannt sind.

Gleichzeitig werden zwei neueste ISRAEL-FARB-FILME vorgeführt, und zwar: EILAT und SO IST ISRAEL.

Wir laden unsere Freunde ein, an dieser bestimmt sehr interessanten Veranstaltung, möglichst zahlreich teilzunehmen.

El Dr. Sánchez Viamonte planta un arbol

En el curso de la visita a Israel que realiza el conocido jurisconsulto, experto en derecho público y constitucional, y ex catedrático de las Universidades de Buenos Aires y La Plata, doctor Carlos Sánchez Viamonte se encontró con el señor Jacob Tsur, presidente conjunto del Keren Kayemet y del Instituto de Relaciones Culturales Israel-Iberoamérica.

El dinstiguido huésped plantó con sus propias manos un árbol en el bosque que el Keren Kayemet fomenta en Sanhedría, junto a las tumbas del antiguo Sanhedrín, en las afueras de Jerusalén. En el libro de visitantes escribió el doctor Sánchez Viamonte lo siguiente:

"Plantar un árbol en Israel es algo así como dejar un trozo de vida en homenaje a esta tierra histórica del pasado y a este pueblo histórico del futuro."

(—) Carlos Sánchez Viamonte
28 de abril de 1964

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3207 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Wir machen unsere Freunde auf unsere Telegramme in Luxus-Ausführung mit Golddruck zum Preise von $ 150.— aufmerksam und bitten sie, bei besonderen Anlässen, von diesen Gebrauch zu machen.

Atom-Zusammenarbeit

Paris. — Staatssekretär Dean Rusk und der Sekretär des Foreign Office, R. A. Butler, wandten sich an Frankreich mit dem Ersuchen, keine Kernwaffengeheimnisse mit Ländern auszutauschen, die keine Atom-Macht sind. Sie bezogen sich auf Israel, das mit Frankreich seit 10 Jahren ein Abkommen über gegenseitige Zusammenarbeit in Atomforschungen besitzt. Die beiden Länder haben auf diesem Gebiet bisher eng zusammengearbeitet.

Rusk und Butler hatten anschliessend an eine NATO-Konferenz eine Aussprache mit dem französischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Maurice Couve de Murville.

Wie aus verlässlichen, französischen Quellen verlautet, wird Frankreich dem anglo-amerikanischen Druck nicht weichen und nicht nachgeben. Den gleichen Quellen zufolge soll Murville den Amerikanern geantwortet haben, dass diese Angelegenheit nur vom Präsidenten de Gaulle entschieden werden könne.

Man will auch wissen, dass Frankreich nicht nur mit Israel seine Atomstudien fortzusetzen gedenkt, sondern auch mit mehreren europäischen Staaten über eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiet verhandeln will. (ITA)

Auszeichnungen für Juden

Wien. — Die polnische Regierung verlieh an 36 Aktivisten Medaillen in Anerkennung ihrer Tätigkeit. Unter ihnen befinden sich 12 Juden, davon zwei Frauen. Mosche Hecker von Lipsko erhielt die Medaille für die Herausgabe einer geheimen Zeitung während der Hitlerbesetzung.

Teilansicht eines altroemischen Aequadukts, das in Caesarea ausgegraben wurde

Mehr Einwanderer

New York. — Der Leiter der Emigrations - Abteilung der Jewish Agency, Schlomo Zalman Shragai, gab bekannt, dass in den letzten drei Jahren mehr Einwanderer nach Israel kamen, als jemals seit Bestehen des Staates. Im Verlauf des Jahres 1963 siedelten sich 5.000 kanadische und nordamerikanische Juden in Israel an. In einer Pressekonferenz erklärte Shragai, dass die Industrialisierung des Landes den Mangel an etwa 40.000 Spezial-Arbeitern fühlbar werden liess, die aus den westlichen Ländern kommen könnten. Wenn die Tendenz bisher auch war, Juden aus Ländern der Unterdrückung herauszubringen, müssen die Bestrebungen sich jetzt auf die Einwanderung von Juden aus Wohlstands-Ländern richten. (ITA)

TEATRO COLON

Viernes 29 a las 21 horas: 4ta. func. Gran Abono: "Ifigenia en Tauride", tragedia lír. de Christoph W. Gluck, con: Regine Crespin, Guy Chauvet, Robert Massard, V. de Narké. Dir. de orq.: Georges Sebastian. Reg.: Louis Erlo, Coreogra.: Serge Lifar, Escen. y fest.: Jean Renoir. Dir. de coro: Tulio Boni. Nota: para esta func. es oblig. traje de etiqu. p. damas y caballeros en plat. y palc.

Sábado 30 a las 21 horas: funición extraordin.: "Madama Butterfly", ópera de Giacomo Puccini, c.: Renata Scotto, George Shirley, A. Matiello, Gian P. Mastromei. Dir. de orq.: Pedro Calderon. Reg.: Enrique Sivieri, escen. y vest.: Héctor Basaldua. Dir. del coro: Tulio Boni.

Domingo 31 a las 17 horas: "Ifigenia en Tauride", tragedio lír. de Christop W. Gluck, con los mismos intérpretes del día 29.

Martes 2 de junio a las 21: "Madama Butterfly", func. extraord. con los mismos intérpretes del dia 30 de mayo.

Miércoles 3 a las 21 horas: 3ra. func. abon. noct.: "Ifigenia en Tauride", tragedia lírica de Christoph W. Gluck con los mism. intérpr. del día 29 de mayo.

Musik in Buenos Aires

DURCH DIE KONZERTSAELE

Im Teatro Colón gab das Philharmonische Orchester ein Konzert, das unter Leitung von Teodoro Fuchs stand. Diese Instrumentalvereinigung — stetes Sorgenkind und qualitativ völlig unberechenbar — folgte dem Dirigenten in erfreulicher Klangschönheit in der Händel-Suite „Watermusic", die von ihrer ursprünglichen, fast einstündigen Länge durch Hamilton Harty auf sechs „pieces" zusammengestrichenen Bearbeitung erklang. Die sonore Ausgeglichenheit offenbarte sich ebenfalls in „La Peri" (poëme coréographique) und im „L'Apprenti Sorcier" (scherzo nach dem Goetheschen Zauberlehrling), beide von Paul Dukas, und in der hexatonal konzipierten „Elegía" aus der Feder des 29jährigen argentinischen Komponisten Mario Juan Perusso, dessen Opus und Name aufhorchen machen. Im Mittelpunkt des Abends stand das Mozart-Klavierkonzert es-dur KV 482, dessen Solistin Flora Nudelman eine sehr erfreulich reife, stilvolle Interpretation bot. Teodoro Fuchs, dessen Auffassung der Tempi in offensichtlicher Divergenz zu jener der Pianistin stand, wusste jedem einzelnen der gebotenen Werke des Programms den Stempel seiner autoritären Persönlichkeit aufzudrücken und wurde, zusammen mit Orchester und Frau Nudelman, mit grossem Applaus überschüttet.

Die „Asociación Wagneriana" eröffnete ihre 52. Saison mit einem Konzert des Bläserquintetts (Solisten des Nationalen Symphonie - Orchesters), das wir erst kürzlich auf dem Podium des „Mozarteum" geniessen konnten. Alfredo Ianelli (Flöte), Pedro Di Gregorio (Oboe), Mariano Frogoni (Klarinette), Pedro Chiambaretta (Fagott) und Domingo Garreffa (Horn) boten in vollendeten Versionen das Beethoven-quintett opus 71 (eigentlich ein Sextett), die sentimentale „musica de primavera (1952)" von Washington Castro, die erfindungsreiche siebenteilige Suite „La Cheminée Du Roi René" von Darius Milhaud und — als Hindemith - Ehrung dessen „Kleine Kammermusik, opus 24, Nr. 2".

Die hervorragenden Künstler boten wenige Tage später im Rahmen der „conciertos de mediodía" in Zusammenarbeit mit dem berühmten italienischen Pianisten Sergio Lorenzi mit vorausgehenden treffenden Erläuterungen von Ernesto Epstein hier bereits besprochene Versionen der Vivaldi-Sonate g-moll und des Beethovenquintetts opus 16, es-dur, die eine Woche zuvor im „Mozarteum" erklungen waren. Beide Veranstaltungen wurden mit langen Beifallskundgebungen quittiert.

Curt B. M. Weissstein

Am Mittwoch verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, Schwager und Onkel, Herr

MAX HIRSCHBRAND

im Alter von 86 Jahren in Rivadavia (Mendoza).

Die trauernden Hinterbliebenen:

ROBERT HIRSCHBRAND und Frau ELSE, geb. ROTHSCHILD
HANS HIRSCHBRAND und Frau MARGOT, geb. OPPENHEIMER
WALTER HIRSCHBRAND und Frau MAYA, geb. LANG
CARLOS WALFISCH und Frau MARTHA, geb. HIRSCHBRAND
EMIL LAUBNER und Frau AMALIE, geb. HIRSCHBRAND
Engel und Urenkel

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl., Abstand zu nehmen.

Die KOMMISSION DER LITTAUISCHEN SYNAGOGE BET HAKNESSET, I. E. Uriburu 348 ladet alle ihre Mitglieder und Freunde zum Hesped - Trauerfeier für das Kommissionsmitglied, Herrn

RAFAEL HOENISCH

am Sonntag, den 31. Mai, um 18 Uhr in der Synagoge ein.

Die Grabsteinsetzung für unseren lieben Freund, Herrn

JOSE HORN

findet am Sonntag, den 31. Mai 1964, um 10 Uhr in Tablada, Manzana 22, statt.

SEINE FREUNDE

Haben Sie schon ?

zur

EINHEITSKAMPAGNE 1964

beigesteuert

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA
(KEREN HAJESSOD)
Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE MAYO DE 1964 No. 2066

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Bei einer Sitzung des **Sicherheitsrates** der Vereinten Nationen erklärte der nordamerikanische Delegierte Adlai Stevenson, die USA würden den Ländern Südasiens auch weiterhin Hilfe im Angesicht der kommunistischen Bedrohung leisten. —

Der **indonesische Präsident** Sukarno erklärte bei einer Massenversammlung in Yakarta (Indonesien), der junge Staat Malasien werde zerquetscht werden, bevor die Sonne des 1. Januar 1965 aufgehen würde. Die Drohreden der Diktatoren verschiedener Kategorien und Länder nehmen wieder zu. —

In Panama schoss der ehemalige Aussenminister und jetzige Vorsitzende der panamesischen UN-Delegation Boyd auf den Präsidenten des Journalistenverbandes Calvo, der sein politischer Gegner ist, als sie sich in ihren Autos zufällig an einer Strassenkreuzung begegneten. —

Die **anticastristischen Kubaner** entfalten eine steigende Aktivität und drohen ständig mit der Invasion der Insel. —

Der **UN-Schlichter** auf der Insel Cypern, General Prem Singh Gyani, verlangte die Freilassung türkisch-zypriotischer Geiseln, die rechtswidrig von der griechischen Majorität verhaftet worden waren. —

Der staatliche **Kostenvoranschlag in Brasilien** weist ein erhebliches Defizit auf. Hierin unterscheidet er sich allerdings wenig von den Etat-Projekten der meisten Länder. —

Der **russische Premier Krutschew** versprach dem Präsidenten des Irak, mit dem er in Aegypten zusammentraf, Waffenlieferungen in erheblichem Umfang. —

Radio Beirut (Libanon) meldet einen neuen **Staatsstreich**-Versuch aus Syrien, der gescheitert sein soll. Es ist der vierte oder fünfte in diesem Monat. —

Protestkundgebungen gegen das kommunistische Regime werden aus Ostberlin gemeldet. Tausende Jugendliche sollen für die Freiheit demonstriert haben. Die Polizei hat scharfe Massnahmen ergriffen, um neue Unruhen zu verhindern. —

In **Asunción (Paraguay)** wurde, wie gemeldet wird, ein Komplott gegen Diktator Stroessner aufgedeckt. —

In der nordamerikanischen **Botschaft in Moskau** wurden Mikrophone entdeckt, die seit mindestens 1953 eingebaut sind. Die Mikrophone waren tief in die Wände eingemauert worden. Die USA haben hiergegen bei der russischen Regierung protestiert. —

Der nordamerikanische **Staatssekretär Dean Rusk** erklärte, der Krieg in Südvietnam werde sich ausbreiten, da die Kommunisten ihre Angriffsaktionen nicht einstellen. —

Krutschews Versprechen

PRESSE-STIMMEN

Tel Aviv. — Jerusalem-Post, eine Zeitung, die im Allgemeinen den Standpunkt der israelischen Regierung vertritt, schreibt folgendes im Zusammenhang mit den Reden Krutschews und seinen Versprechungen: „Leider zweifelt niemand darüber, dass die grosszügigen und unklugen Versprechungen, die Krutschew den Aegyptern machte, als eine Unterstützung eines eventuellen Angriffs auf Israel interpretiert werden müssen. Und das verstärkt die Möglichkeiten eines bewaffneten Konflikts im Mittleren Osten."

„Yedioth Achronoth" dagegen meint, dass in den politischen Kreisen Israels der Erklärung Krutschews, „man müsse eine vernünftige und gerechte Lösung für das Palästina-Problem finden", eine gewisse, beruhigende Bedeutung beigemessen werde, wie auch seiner Bemerkung über „friedliche Verhandlungen, was den arabisch-israelischen Konflikt betrifft". Doch die Araber, fügt die Zeitung hinzu, verstehen unter einer „gerechten Lösung" die Rückkehr der Flüchtlinge und das Ende Israels als unabhängiger Staat. — Auch die Waffen-Versprechungen Krutschews dienten nur dazu, die Gemüter der Araber noch mehr zu erregen und die Gefahr einer Gewaltlösung des Palästina-Problems heraufzubeschwören. (ITA)

REAKTION IN USA

Washington. — Die nordamerikanische Syndikat-Zentrale AFL-CIO kritisierte in einer Erklärung ihres Exekutivcomités den provokativen Charakter von Krutschews Kairo-Besuch. Krutschew habe durch sein Reden den Hass Nassers gegen Israel noch angefacht und seinem Ehrgeiz, die arabische Welt zu beherrschen, neuen Auftrieb gegeben.

„ULTIMATUM"

Algier. — „Algerie Presse-Service" schrieb in einem Kommentar des Krutschew-Besuchs: „Die arabisch-sowjetischen Besprechungen können ein Ultimatum an Israel zur Folge haben. Wenn Israel die Aufforderung, die Ableitung des Jordanwassers zu unterbrechen und die Forderungen inbezug auf die Palästina-Flüchtlinge ignoriert, wird Sowjetrusland ihre Botschaft in Tel Aviv auflösen und alle zwischen Moskau und Israel bestehenden Verträge streichen. Im äussersten Fall würde Russland Israel auch als Staat nicht anerkennen und dieser Massnahme würden sich ausnahmslos alle Ostblock-Staaten anschliessen." (ITA)

Golda Meir in Brüssel

Brüssel. — Am 4. Juni trifft Golda Meir in Brüssel ein, um hier den Handelsvertrag zwischen Israel und dem Europäischen Gemeinsamen Mark zu unterzeichnen. Der Vertrag, der nach zwei Jahre währenden Verhandlungen endlich zustande kam, macht Israel verschiedene Konzessionen.

Ein eigenartiger Prozess

(K. H.) — In Marburg fand jetzt ein bezeichnender Schadenersatz-Prozess statt. Er war von dem Ordinarius für Strafrecht, Prozessrecht, öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Marburger Universität, Professor Dr. Erich Schwinge, gegen den verantwortlichen Redakteur der Studentenzeitschrift „5 vor 12", Hans Egert, angestrengt worden. Schwinge fordert 10.000 DM Schadenersatz von Egert, weil er sich durch eine Karikatur beleidigt und geschädigt fühlt, die aus der „Holzarbeiterzeitung" von „5 vor 12" übernommen und auf der gleichen Seite mit Leseproben aus Schriften veröffentlicht wurde, die Schwinge zur juristischen Rechtfertigung des III. Reiches verfasste.

Der Rektor der Universität Marburg hatte ein Disziplinarverfahren gegen die Herausgeber der Studentenzeitschrift abgelehnt, aber Dr. Schwinge bestand auf 10.000 DM von dem fast mittellosen Studenten Egert, der Frau und drei Kinder zu ernähren hat. Der Zweck ist offensichtlich: Es soll jeder abgeschreckt werden, der an die Vergangenheit Schwinges im III. Reich zu erinnern wagt.

SCHWINGE UND DIE MEINUNGSFREIHEIT

Vor Gericht versuchte der Anwalt des Herrn Professors mit der Behauptung zu operieren, „es stehe nur die Verknüpfung von Karikatur und Dokumentation zur Debatte. Die Karikatur zeigt eine Gruppe aus der Verbrecherwelt, von denen einer in der Robe eines Nazirichters erklärt, er wolle künftig seine Geschäfte in dieser Aufmachung betreiben, da man für jeden „Umgelegten" noch Pension bekomme.

Natürlich, so sagte der Anwalt im Brustton der Ueberzeugung, wolle der Herr Professor der Meinungsfreiheit nicht im Wege stehen. Er sei aber derartig verunglimpft worden, dass er einen Schadenersatz fordern müsse. Dann kam das bezeichnende Argument, der Student Egert habe Schwinge dadurch beleidigt, dass er auf einer Pressekonferenz Fotokopien von dessen Aufsätzen aus der Hitlerzeit vorlegte. Kurzum, er stelle den Antrag, ohne Beweisaufnahme zu einer Verurteilung zu kommen.

Der Anwalt des Studenten Egert stellte sofort die Frage, warum der Herr Professor bis heute nicht gegen den Autor der Dokumentation „Justiz im Zwielicht", Koppel, vorgegangen sei, aus der die Studentenzeitschrift zitiert habe. Ungerührt meinte Schwinges Anwalt: „Er (Schwinge) hatt es nicht nötig, sich gegen eine solche Dokumentation zu wehren." Schwinge betonte, er habe damals mit seinen juristischen Darlegungen „Schlimmeres" verhüten wollen; heute kämpfe er um seine Ehre!

WAHRHEITSGEHALT NICHT ZU BESTREITEN

Das Gericht sah sich ausserstande, diesen Argumenten zu folgen. Es schlug einen Vergleich vor, auf den Schwinge schliesslich wohl oder übel eingehen musste. Auch eine Ehrenerklärung wird ihm verweigert. Lediglich folgender Text muss in der nächsten Ausgabe von „5 vor 12" abgedruckt werden: „Wir haben nicht damit gerechnet, dass durch die Verbindung von Text und Karikatur Prof. Dr. Schwinge sich verunglimpft fühlen würde. Eine Beleidigung war nicht unsere Absicht. Wir bedauern, dass die Veröffentlichung als Beleidigung aufgefasst worden ist."

Mit anderen Worten: An dem Wahrheitsgehalt der Dokumentation ist nicht zu rütteln.

WER IST Prof. Dr. SCHWINGE?

Worum ging es in diesem Prozess? Der Liberale Studentenbund Deutschlands (LDS), die Demokratisch Soziale Hochschul - Gemeinschaft (DSH) und der Internationale Studentenbund (ISSF) haben dazu jetzt gemeinsam eine Dokumentation veröffentlicht, in der juristische Texte Professor Schwinges aus den Jahre 1935 bis 1944 zusammengestellt sind. So hat Professor Schwinge, der sich in der Hitlerzeit als Experte für Militärrecht betätigte und damals schon eine Professur in Marburg innehatte, gemeinsam mit L. Zimmerl im Jahre 1937 die Schrift „Wesenschau und konkretes Ordnungsdenken im Strafrecht" herausgebracht. Darin heisst es u. a.:

„Die Blutsgemeinschaft des Deutschen Volkes ist die Grundlage und zugleich der höchste und letzte Wert, von dem alles deutsche Rechtsdenken ausgehen muss... Das Deutsche Volk hat die ihm arteigene Organisation im nationalsozialistischen Staat gefunden, so wie sie in grossen Zügen im Parteiprogramm und in den Schriften des Führers zum Ausdruck kommt, konkretisiert daher diesen Masstab für Recht und Unrecht."

Auf Seite 92 der gleichen Schrift heisst es:

„Höchster und letzter Wert und damit die Grundlage jeden deutschen Rechtssystems ist nicht der Formalbegriff des Staates, sondern die inhaltserfüllte Idee der Blutsgemeinschaft des deutschen Volkes."

STANDGERICHT FUER HALBWUECHSIGE

Schon in diesem 1937 in Bonn erschienen Machwerk Professor Schwinges wird der später im zweiten Weltkrieg praktizierte Terror der Standgerichte gegen deutsche Soldaten juristisch begründet. Es heisst dazu auf Seite 129 wörtlich:

„Ein Soldat, der während einer Kampfhandlung zum Feinde überläuft, muss auch dann mit der Todesstrafe belegt werden, wenn er noch nicht 18 Jahre alt ist. Auf das Alter des Täters kann bei militärischen Straftaten keine Rücksicht genommen werden."

Diesen Vorstellungen hat Professor Dr. Schwinge bis heute nicht abgeschworen. Noch im Jahre 1960 kam das im dritten Brettheim-Prozess deutlich zum Ausdruck, wo er als entlastender Sachverständiger für den ehemaligen SS-General Simon und dessen Spiessgesellen vor dem Ansbacher Schwurgericht auftrat. Auf Veranlassung von Simon waren bekanntlich Anfang April 1945 drei Bürger der Gemeinde Brettheim unter grausigen Umständen erhängt worden. Der Bauer Hanselmann hatte kurz vor dem Einrücken der Amerikaner drei Hitlerjungen entwaffnet, um die Zerstörung Brettheims zu verhindern. Die zum Standgericht gepressten Bürgermeister Gackstetter und NSDAP-Ortsgruppenleiter Wolfmeyer weigerten sich, das Todesurteil gegen Hanselmann zu unterschreiben. Sie wurden mit ihm zusammen erhängt.

SACHVERSTAENDIGER FUER SS-GENERAL

Zweimal standen Simon und seine Helfer später vor Gericht und wurden freigesprochen. Im dritten Prozess vor dem Ansbacher Schwurgericht dozierte Professor Schwinge, dass „General Simon gegen die Tradition seines Berufsstandes als Offizier verstossen hätte, wenn er nicht mit aller Schärfe seine Truppe (im April 1945!) vor jeder Wehrkraftzersetzung geschützt hätte."

SS-General Simon, der nach der Hinrichtung in Brettheim öffentlich plakatieren liess man werde „nicht davor zurückschrecken, auch deren Familien aus der Gemeinschaft des in Ehren kämpfenden deutschen Volkes zu streichen", wurde dank der Hilfe Schwinges zum drittenmal freigesprochen.

Und dieser Mann bildet heute junge Juristen aus, er ist wiederum Fachmann für Militärstrafrecht. Es ist daher zu begrüssen, dass eine grosse Anzahl Professoren der Universität Marburg sich deutlich von Schwinge distanziert. So stellte sich Professor Dr. Düker von der Marburger Universität am 11. März in einem Leserbrief in der „Frankfurter Rundschau" hinter den Studenten Hans Egert. Er betont darin, es dürfe bei der Erforschung der Wahrheit nichts tabu sein und schreibt wörtlich:

„Es ist zu begrüssen, dass die junge Studentengeneration sich mit der deutschen Vergangenheit in den letzten Jahrzehnten beschäftigt. Sie sollte dabei ermutigt und nicht eingeschüchtert werden; denn nur so ist es möglich, das deutsche Volk vor einer Wiederholung von Fehlentwicklungen zu bewahren. Die Professoren sollten sich an dieser notwendigen Auseinandersetzung beteiligen und helfen, sie möglichst objektiv zu gestalten."

(Aus einer deutschen Zeitung)

Streik in Israel

Tel Aviv. — Sieben Gremialführer der Hafenarbeiter von Elat sind vor einigen Tagen in den Hungerstreik getreten, um zu vermeiden, dass die Arbeiter mit einem Streik die gesamte Aktivität des Hafens lahmlegen und damit der Volkswirtschaft Israels einen grossen Schaden zufügen. Die sieben Gremialführer entschlossen sich zu dieser Gewaltmassnahme in Unterstützung der Forderungen der Arbeiter und des hat den Anschein, dass diese Forderungen, die auch von der öffentlichen Meinung unterstützt werden, Erfüllung finden. (ITA)

Juden in Russland

Brüssel. — Das bedeutendste katholische Organ Brüssels, „Libre Belgique", brachte kürzlich einen grossen Bericht über die Leiden der Juden in der Sowjetunion und über den Antisemitismus der russischen Politik. Auch die Diskriminierung der Juden als ethnische Gruppe verurteilt die Zeitung energisch. (ITA)

RUSSISCH-AEGYPTISCHES COMMUNIQUE

London. — Bei Abschluss seines 16 Tage dauernden Besuches in Aegypten kündigte Krutschew „„seine volle Unterstützung der ägyptischen Forderungen" an und erklärte, dass „imperialistische Mächte die Spannung im Mittleren Orient erhöhen", indem sie „das palästinensische Problem für ihre Zwecke ausbeuten."

Nasser verkündete gleichzeitig, dass die Sowjets ihm eine Anleihe zur 10prozentigen Finanzierung des zweiten ägyptischen Fünfjahresplans zugesichert hätten. Der Plan soll 1965 in Angriff genommen werden. Die Anleihe soll auf 12 Jahre sein, mit einer Verzinsung von 2,5 Prozent. Russland lieh Nasser schon früher 500 Millionen Dollar zu ähnlichen Bedingungen.

Moskau. — Ueber Israel lauten die russisch-ägyptischen Communiqués ähnlich wie die Reden, die Krutschew in Kairo hielt. Es wird den Aegyptern Unterstützung in der Frage des Jordans zugesichert, im übrigen spricht man von einer „friedlichen Lösung des Palästina-Problems und zwar im Sinne der Beschlüsse der Vereinten Nationen, doch stets unter Beachtung der legitimen und unabänderlichen Rechte der Araber in Palästina."

Tel Aviv. — In den politischen Kreisen Israels ist man der Ansicht, dass das gemeinsame Communiqué Sowjetrusslands und Aegyptens die Spannung zwischen Juden und Arabern weder verringern noch verstärken werde. Alles hängt, so fügt man hinzu, von dem Umfang der versprochenen Waffenlieferungen und der konkreten Unterstützung ab, die Russland Aegypten in der Angelegenheit des Jordanwassers gewähren kann. Andererseits weist man mit Befriedigung darauf hin, dass das russische Communiqué die Notwendigkeit einer friedlichen Lösung betont.

Man fragt sich in Tel Aviv: Wie will Nasser seine Angriffspläne gegen Israel mit der Verpflichtung, „friedliche Lösungen anzuwenden" in Einklang bringen?

Wenn die Sowjetunion tatsächlich den Frieden in diesem Gebiet wünscht, kann sie sich nicht mit „ägyptischen Friedensversprechungen" begnügen; dann kann sie nur eines tun: die Belieferung Nassers mit Angriffswaffen unterlassen. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104